

# Naturfreund



Magazin für Freizeit und Umwelt  
Naturfreunde Schweiz  
3 | 2021, 102. Jahrgang

Alpine Kletterinfrastruktur

## Sollte halten

### Val Müstair

Eine Reise ins Tal  
der Nachhaltigkeit

### Umfrage

Der Wanderlust auf  
den Zahn gefühlt

### Altberghaus

Kleines Haus mit  
grosser Gastfreundschaft

# Nächster Halt: Imbach Wanderferien

## Anreise mit der Bahn

- **Cannobio: 7.–10. Okt. 2021**
- **Meran im Vinschgau: 9.–16. Okt. 2021**
- **Donaubergland: 10.–15. Okt. 2021**

# Liebe Leserinnen und Leser



Wohl kaum jemand bestreitet heute hierzulande noch den Wert und die umfassende Gültigkeit der Menschenrechte. Schon etwas umstrittener sind Tierrechte, weil wir das Tierreich leider einigermassen willkürlich in Haus-, Nutz- und Wildtiere mit unterschiedlichen – oder gar keinen – Rechten einteilen. Noch sehr ungewohnt ist für viele hingegen der Gedanke, auch die Natur mit Rechten auszustatten. Doch warum eigentlich? Wer schon mal über die Fürsorge von Bäumen gelesen hat, die etwa bedürftige Artgenossen mit Nährstoffen unterstützen, kann rasch zur Auffassung kommen, dass wir es hier mit einer Art Persönlichkeiten zu tun haben, denen durchaus gewisse Rechte zugestanden werden könnten. Ein solcher Schritt wäre dem Wert und der Bedeutung, die die Natur – im Gegensatz zu den Menschen – für diese Welt hat, überdies absolut angemessen.

Ein demokratischer Staat, der die Rechte der Natur in der Verfassung verankert, darf sich übrigens Biokratie nennen. Die Staatsform Biokratie – der Begriff geht auf den deutschen Umweltökonom Georg Winter zurück – ist eine erweiterte Demokratie, in der nicht nur die Menschen, sondern sämtliche Lebewesen als Staatsvolk anerkannt, mit Grundrechten ausgestattet und parlamentarisch vertreten sind. Auch in der Schweiz tut sich etwas rund um die Rechte der Natur. Was genau, ist im Standpunkt von Nationalrätin Marionna Schlatter auf der Seite 28 zu lesen.

Nicht gerade mit Rechten, aber immerhin mit Nachhaltigkeit stattet die Val Müstair ihre Natur und die Weiterentwicklung ihres Bergtals aus. Wie sie das angeht und mit welchen Hindernissen sie auf diesem Weg konfrontiert ist, ist ab Seite 6 ersichtlich.

Nachhaltigkeit ist auch den kletternden Frauen und Männern von ReBolting wichtig. Ab Seite 12 ist zu lesen, warum ihre Leidenschaft der nachhaltigen Erneuerung von Klettersteigen und anderer Kletterinfrastruktur in den Alpen gilt.

Diese und noch viele Themen mehr habe ich in «meinem» ersten Naturfreund für euch zusammengetragen. Ich freue mich sehr, als Redaktorin nun Teil der Naturfreunde-Bewegung zu sein und mit der inhaltlichen Gestaltung des Magazins einen kleinen Beitrag für die Naturfreunde sowie den Erhalt und die Rechte der Natur zu leisten.

**Christine Schnapp**  
*Redaktorin Naturfreund*

Naturfreunde  
Amis de la Nature  
Schweiz | Suisse



**6** **Im Tal der Nachhaltigkeit**  
Die Val Müstair geht ihre Zukunft überlegt an



**12** **Nur sicher ist sicher**  
Der Verein ReBolting saniert Klettersteige



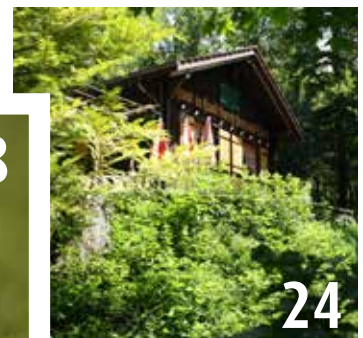
**16** **Warum wandern wir eigentlich?**  
Eine Alltäglichkeit unter der Lupe



**20** **Umwelt und Wissenschaft**  
Forschung im Dienste der Natur

**22** **Voller Einsatz für die Erneuerbaren**  
Fabienne Thomas über Last und Lust politischer Lobbyarbeit

**24** **Naturfreundehaus Altberghaus**  
Etwas auf den Teller und etwas fürs Gemüt



**26** **Architekt Tom Rüfli**  
Auch beim Bauen ist weniger manchmal mehr



**28** **Standpunkt**  
Darum gehören die Rechte der Natur in die Verfassung

**29** **Ausstellungen**  
Wildkatzen, queeren Tieren und Naturbildern in der Kunst auf der Spur

34



43



44



46

30

**Buchtipps**

Wanderungen zu Forschungs-  
schauplätzen, Wildtieren und  
alten Bäumen

34

**Klimafonds**

Appell aus dem Senegal

38

**Impuls**

Es gibt viel zu tun, tun wir noch mehr

42

**Vier Fragen an**

Myriame Beuret, Sektion Delémont

43

**Für ein friedliche Welt**

Naturfreunde auf der  
Friedenswanderung

44

**Für eine saubere Umwelt**

Naturfreunde am Clean-Up-Day

45

**Für mehr Bienen**

Ein neues Hotel beim  
Naturfreundehaus Tscherwald

46

**Von Freunden für Freunde**

Gedichte über Bergeshöhen  
und Jammertäler

Titelbild: Unsplash, Frantisek Duris; 6/24: Boris Billaud; 12: Raphael Schmid; 22: Mario Lehmann; 28: © by Thierry Spenlehauer; 34: NaturFreunde Internationale; 43: Naturfreunde Chur; 44: RitaE Pixabay; 46: Naturfreunde Dübendorf



# Val Müstair – Schritt für Schritt in eine Zukunft mit Zukunft

Die Konsequenz, mit der die Val Müstair eine nachhaltige Entwicklung verfolgt, könnte das Tal zu einer Vorzeigeregion für unser Land machen. Ein Sonntagsspaziergang sind diese Bemühungen jedoch nicht, wie ein Augenschein an diesem geografischen Tor zur Schweiz zeigt.

Text: Christine Schnapp

**Z**u Beginn dieser Reise, auf der wir herausfinden möchten, wie ernst es der Val Müstair mit dem Thema Nachhaltigkeit ist, die man nach eigenen Angaben anstrebt, stehen wir in der Anfang-Juli-Mittagshitze mitten in Sta. Maria in der Val Müstair, talauf- und abwärts knattern Motorräder in Rudeln an uns vorbei, zwängen sich Autos, Wohn- und Lastwagen durch die enge Hauptgasse mit ihren schönen alten

Häusern, sodass wir nur rasch hier weg wollen. Also nichts wie den Hang hinauf den Wiesen entlang und an Bauernhöfen vorbei in Richtung Wald. Diese Ruhe! Und dieser Duft! Und diese vielen Insekten!

Die Landwirtschaft in der Val Müstair besteht hauptsächlich aus Rinderzucht und Milchwirtschaft. Vermehrt wird auch Getreide angebaut – wieder Getreide angebaut, genau genommen, denn der



Getreideanbau hat in der Val Müstair eine lange Tradition. Zudem gibt es noch eine stattliche Zahl an Schafen und Ziegen, über die noch Erfreuliches zu berichten sein wird. Mehr als 80 Prozent der Landwirtinnen und Landwirte produziert hier ausserdem nach biologischen Richtlinien. Dahinter stecken vermutlich viele verschiedene Gründe und Geschichten, ein Grund für diese Tatsache ist jedoch ziemlich handfest, nämlich in Form der Chascharia, der Käserei. Die Milchbauern, die ihre Milch direkt im Tal verarbeiten möchten, haben sich in der Chascharia Val Müstair zusammengeschlossen. Diese ist jedoch zu klein, um eine Anlage für Bio-Milch und gleichzeitig eine für konventionell produzierte Milch zu führen. Das hat 1996 zum Richtungsentscheid geführt, nur noch Bio-Milch zu verarbeiten. Unterdessen vermarkten die zusammengeschlossenen Landwirte ihre Bio-Produkte erfolgreich unter dem Label Agricultura Val

Müstair, das gemeinsam mit der Biosfera entwickelt wurde. Der Naturpark Biosfera Val Müstair\* ist einer der stärksten Treiber einer nachhaltigen Entwicklung des Tals. Seine schwierigen ersten Jahre, die Biosfera Val Müstair gibt es seit 2010, haben unter anderem dazu geführt, dass sich das Tal einen Masterplan mit Marschroute Nachhaltigkeit gegeben hat – über diesen Masterplan Val Müstair 2025 später mehr.

*Ist es die biologische Landwirtschaft, die bewirkt, dass die Wiesen in der Val Müstair von einer Blütenpracht sind, wie man sie nicht mehr oft sieht, und auf jede Blüte gefühlt zwanzig Insekten kommen? Sie schwirren und summen uns lustig um die Köpfe und brummen (sind es Maikäfer? Oder Junikäfer?) uns beim Gehen vor sich her. Wenn es tatsächlich so wäre, dass eine fast flächendeckende biologische Landwirtschaft die in den vergangenen Jahren vielerorts verschwundene Biodiversität wieder zum Leben erwecken kann, dann wäre das ein starkes Argument für diese Art der Agrikultur.*

Leider ist der Wermutstropfen hier, wo wir uns über Blumen, Käfer und Schmetterlinge freuen, nicht weit. Genauer weht der Wermutstropfen je nach Wind aus dem nahen Südtirol herüber, wo riesige Apfelpflanzungen exzessiv mit Pestiziden besprüht

\*Kleine Schweizer Parkkunde:

### Pärke von nationaler Bedeutung

**Nationalpark:** Unberührter Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

**Regionale Naturpärke:** Teilweise besiedelt, hohe Qualität von Natur und Landschaft, nachhaltige Entwicklung der regionalen Wirtschaft.

**Naturerlebnispark:** Gebiete nahe dichter Siedlungen, Kernzone bietet Tieren und Pflanzen unberührte Lebensräume.

Die **Pärke** müssen zuerst die vom Bund definierten Bedingungen erfüllen und erhalten dann jeweils für zehn Jahre das Parklabel und Finanzhilfen.

Ein **Biosphärenreservat** ist eine von der UNESCO initiierte Modellregion, in der nachhaltige Entwicklung in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht exemplarisch verwirklicht werden soll.

Der regionale Naturpark **Biosfera Val Müstair** bildet zusammen mit dem Nationalpark und Teilen der Gemeinde Scuol das erste hochalpine **UNESCO-Biosphärenreservat** der Schweiz.

werden. Diese Pestizide sind auch in der Val Müstair messbar – zum Glück jedoch (noch?) nicht in einer gefährlichen Konzentration. Denn wenn diese in den biologisch produzierten Produkten zu hoch ist, dürfen sie unter Umständen nicht mehr unter dem Bio-Label verkauft werden. Ein Schicksal, dass einige Bio-Bauern im Südtirol schon ereilt hat.

*Wir übernachteten in einem kleinen B&B (leider gibt es kein Naturfreundehaus mehr in der Val*



*Müstair) in Sta. Maria, das von einer überaus herzlichen Gastgeberin geführt wird. Vor dem Fenster rauscht die Muranzina vorbei, der Verkehr hingegen hat sich verzogen.*

Hotels, Pensionen und B&Bs in der Val Müstair können sich mit dem Biosfera-Partnerlabel auszeichnen lassen, wenn sie dafür bestimmte Bedingungen erfüllen wie etwa die Berücksichtigung von regionalen Produkten, faire Arbeitsbedingungen – wenn möglich für Menschen aus der Region –, Umweltstandards in den Betrieben und Promotion der Biosfera. Die jährliche Überprüfung dieser Bedingungen kostet etwas Geld. Das Label ist jedoch ein starkes Argument

\* Die heutige Gemeinde Val Müstair ist 2009 aus der Fusion sämtlicher Gemeinden im Tal (Fuldera, Lü, Sta. Maria, Tschier, Valchava und Müstair) entstanden.

für viele Gäste, die die Val Müstair gerade wegen der Bemühung um einen ökologischen, sanften Tourismus besuchen. Ob es auch diese Gäste sind, die für eine Zunahme der Übernachtungen in den vergangenen Jahren gesorgt haben, ist nicht klar. Dass es jedoch diese Steigerung gab, bestätigt uns Madeleine Papst von Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG.

Doch was hat es jetzt eigentlich mit diesem «Masterplan Val Müstair 2025» auf sich? Der 240 Seiten starke Plan war 2017 von der Gemeinde Val Müstair\* in Auftrag gegeben worden.

Hintergrund waren unter anderem der serbelnde Tourismus, abnehmende Bevölkerungszahlen und vor allem der junge Naturpark Biosfera Val

Tipp



Foto: Tony Oertli

## Biosfera Val Müstair

Zahlreiche Angebote der Biosfera richten sich explizit an Familien mit Kindern. So kann auch in den Ferien der Wissensdurst des Nachwuchses befriedigt werden und alle kommen dabei in den Genuss einer Portion Umweltbildung.

**A la riva dal Rom:** Die 15 Kilometer lange, leichte Wanderung (Saison ist von April bis November) führt von der Quelle des Rom in Süsom-Tschier bis zur Grenze nach Italien in Müstair. Der Weg führt an Flachmooren vorbei durch Auenlandschaften, revitalisierte Abschnitte des Rom und solche, die noch auf die Revitalisierung warten. Zusammen mit der Informationsbroschüre «A la riva dal Rom – ein Fluss schreibt Geschichte», kostenlos erhältlich im Center da

Biosfera, wird die Wanderung zum Themenweg. Die Broschüre informiert über die Geschichte, Sagen, Flora und Fauna rund um den Rom. Noch mehr entdecken können Kleine und Grosse mit dem Entdecker-Modul der Biosfera-App oder der App «Flower Walk». Entlang des Wegs gibt es zwei Spielplätze, Feuerstellen und diverse Einkehrmöglichkeiten. Teilweise ist der Weg auch mit Kinderwagen begehbar.

**Chatscha Jaura:** Eine Schnitzeljagd auf der Suche nach Nachhaltigkeit und Energie in der Val Müstair. Start ist in Müstair beim Kloster St. Johann, der Schlusspunkt beim Polizeiposten in Sta. Maria, Dauer ist ungefähr drei Stunden, je nach Geschwindigkeit. Unterwegs löst man zusammen Aufgaben, ent-

schlüsselt knifflige Hinweise und geheime Botschaften. Die Schnitzeljagd kann auf eigene Faust ganzjährig unternommen werden. Vor Beginn muss ein Dokument heruntergeladen werden, alle anderen Informationen finden sich auf der Strecke. (Download: [www.val-muestair.ch](http://www.val-muestair.ch)). Am Weg hat es Spielplätze, Feuerstellen und Picknickplätze.

**Süls stizis da l'uors (Bärenweg):** Der Lehrpfad Süls stizis da l'uors informiert auf spielerische Weise über die Biologie des Bären. Was Bären beispielsweise in Ameisenhaufen suchen und wie sie es schaffen, täglich ein halbes Kilo Gewicht zuzunehmen. Die Route ist neun Kilometer lang und führt auf dem Höhenweg Senda Val Müstair vom Ofenpass nach Lü. Unterwegs gibt es diverse Verpflegungsmöglichkeiten und einen Spielplatz. Süls stizis da l'uors ist nur einer von neun Ausflügen in der Bärenregion Val Müstair/Schweizerischer Nationalpark. Die Broschüre mit allen neun Wanderungen kann bei WWF Schweiz bezogen werden: [www.wwf.ch](http://www.wwf.ch).

Weitere Informationen und Angebote für Familien und Schulklassen erhältlich im Center da Biosfera, 7532 Tschier, Telefon 081 850 09 09, [www.biosfera.ch](http://www.biosfera.ch).



Müstair, der nicht so richtig Fahrt aufnehmen wollte. Bund und Kanton, als Geldgeber des Parks, haben damals von der Gemeinde, der der Park unterstellt war, eine klare Strategie für die Biosfera verlangt. Weil der Naturpark aber ein Entwicklungsinstrument nicht nur für die Natur, sondern ebenso für Wirtschaft und Gesellschaft darstellen soll, hat man im Masterplan gleich alle Bereiche berücksichtigt, die für das Tal wichtig sind. Das sind namentlich die Natur (Biosfera und Nationalpark), Landwirtschaft, Tourismus, Kultur, Bildung, Verwaltung, Wirtschaft, Kloster St. Johann, Energie und Gesundheitswesen.

Für jeden einzelnen Bereich wurde eine Bestandsaufnahme gemacht und eine gemeinsame Zukunftsperspektive entwickelt, die bis 2025 konkret auf den Weg gebracht werden soll – stets unter der Prämisse einer nachhaltigen Entwicklung. Nachhaltigkeit versteht man in der Val Müstair gemäss der Definition im sogenannten Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung der UNO von 1987. Kurz zusammengefasst lautet diese Definition folgendermassen: «Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.» Seinen Namen hat der Brundtland-Bericht von der ehemaligen norwegischen

Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland, die damals den Vorsitz dieser Kommission inne hatte.

Und wie geht es nun mit der Umsetzung des Masterplans konkret voran? Diese Frage haben wir Gabriella Binkert Becchetti gestellt, der Gemeindepräsidentin von Val Müstair. «Wir haben die Chascharia neu gebaut, weil die hygienischen Verhältnisse am alten Standort nicht mehr genügten. Neben der Chascharia gibt es heute auch die Bacharia, den Schlachthof. Somit können Milch und Fleisch vor Ort verarbeitet werden und es gibt keine langen Transportwege mehr. Der Masterplan hat auch angeregt, die regional produzierten Bioprodukte unter einem gemeinsamen Label zu vertreiben, deshalb gibt es heute das Lokaler-Genuss-Label Agricultura Val Müstair. Die Produkte werden in den Dorfläden verkauft und an Restaurants und Hotels geliefert. Als wegen Corona die Grenzen geschlossen waren, haben nicht nur die Touristen, sondern auch viele Einheimische realisiert, was für tolle Produkte wir hier haben. Viele kaufen ja sonst im Südtirol ein, weil das günstiger ist.»

Und was für Projekte hat der Masterplan rund um das Thema des nachhaltigen Tourismus angestossen? «Wo es ganz eng war, haben wir beispielsweise die Bike- und Wanderwege entflochten, damit die einander nicht mehr so in die Quere kommen. Die Biker werden ja immer mehr. Und wir haben die Tour

## Tipp



Foto: Wikimedia Commons

## Lai da Rims

Wer hoch hinaus möchte und türkisblaue Bergseen mag, kommt am Lai da Rims (Lai heisst See) auf seine Kosten. Die fast 15 Kilometer lange Wanderung ab Sta. Maria ist etwas anspruchsvoller mit je fast 1000 Metern Auf- und Abstieg. Ab Sta. Maria gehts taleinwärts

Richtung Val Vau und Tschuccai. Bei Las Clastras folgt man der Alpstrasse Richtung Val Mora bis zum Döss Radond (Döss Radond heisst Rundhöcker und entstand durch Gletscherschliff. Das Gebiet bildet eine kontinentale Wasserscheide) auf 2236 Metern über Meer. Nun folgt der Aufstieg auf den Piz Pra-

veder bis auf 2763 Meter über Meer. Der Lai da Rims auf 2395 Meter über Meer ist nun in Sichtweite, ebenso wie der Piz Umbrail, von dem man ebenfalls zum Lai da Rims gelangen kann.

Der Abstieg ins Tal in Richtung Val Madonna geht im Zickzack steil bergab nach Tschuccai und Spi da Vau. Dort zweigt der Wanderweg nach Valchava ab, der Abstieg ist nun schön gemächlich. Zu gewissen Zeiten in der Saison kann mit dem Bergtaxi oder Postauto etwas abgekürzt werden, Auskunft darüber erteilt Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair, Telefon 081 861 88 40, [www.val-muestair.engadin.com](http://www.val-muestair.engadin.com), [info@val-muestair.ch](mailto:info@val-muestair.ch).

de Ski, die alle zwei Jahre in der Val Müstair Halt macht. Auch die Zusammenarbeit mit der Biosfera wurde vertieft. Zu viele Projekte wollen wir aber gar nicht, denn wir streben ja eben keinen Massentourismus an, sondern wollen Gäste, die die Ruhe suchen, die Natur mögen und die etwas mit sich selbst anfangen können und nicht alles immer serviert haben müssen. Und manche Projekte, die der Masterplan vorschlägt, können wir nicht umsetzen, weil schlicht das Geld dafür fehlt.»

*Die zweite Nacht verbringen wir in Müstair in einem der ältesten Hotels bei einem der ältesten Gastgebern des Tals gegenüber dem Kloster. Im historischen Haus ist im besten Sinn des Wortes die Zeit stehen geblieben. Hier wird nur restauriert, was nötig ist und Infrastruktur wird nur ersetzt, wenn es gar nicht mehr anders geht. Gekocht wird einfach, aber exzellent mit regionalen Produkten – was man zu schmecken vermeint – und die Gastfreundschaft ist persönlich und kommt von Herzen. Nachhaltiger kann ein Beherbergungsbetrieb kaum sein und nachhaltiger kann man auch kaum Werbung machen für die Val Müstair.*

Am nächsten Morgen gehts weiter nach Tschier ins Center da Biosfera, wo wir von Geschäftsführer David Spinnler wissen wollen, ob sich Nachhaltigkeit und Tourismus nach seinem Dafürhalten eigentlich grundsätzlich miteinander vertragen.

«Ein Tourismus, der natur- und kulturnah ist, verträgt sich absolut mit einem intakten Naturraum. Als Naturpark stossen wir nachhaltige Projekte in den Bereichen Natur und Landschaft, Wirtschaft und Gesellschaft an. Wenn diese Projekte Fahrt aufnehmen und die Leute, die hier leben, mitmachen, tun wir der Nachhaltigkeit auch längerfristig einen Gefallen.»

Und was für Projekte sind das im Tourismusbereich? «Im Winter suchen wir zum Beispiel den Dialog mit den Schneeschuh- und Skitourenwanderern. Wir zeigen ihnen etwa durch ein Fernrohr Steinböcke und erklären, wo sie problemlos ihre Tour geniessen können und wo sie besser nicht durchgehen sollen, damit die Wildtiere nicht gestört werden. Oder wir haben eine Anlage für Lawinentrainings initiiert, wo die Gäste unter anderem lernen können, sich risikofrei im Gelände zu bewegen. Im Val Vau haben wir

Tipp

## God da Tamangur

Zwischen Lü in der Val Müstair und S-charl im Unterengadin erstreckt sich das Gebiet Tamangur. Was nach einer mythischen Märchenlandschaft klingt, ist in Realität eine Moor- und Arvenlandschaft, deren Zentrum aus dem God da Tamangur besteht (God heisst Wald), dem höchsten geschlossenen Arvenwald Europas – ein Superlativ, den auch die Gemeinde Zuoz mit dem God Giavagl in der Val Chamuera für sich beansprucht. Im Wald, der eine Fläche von 86 Hektaren umfasst und seit 2007 ein registriertes Naturwaldreservat und damit geschützt ist, sollen die ältesten Bäume an die 800 Jahre alt sein. Unter Schutz gemäss dem Rothenturm-Artikel steht seit 1996 auch das Moorgebiet Tamangur, das vom Bach Clemgia bewässert wird. Es zählt zu den Schweizerischen «Moorlandschaften von besonderer Schönheit und nationaler Bedeutung».

Der God Tamangur fasziniert nicht nur Wandersleute, sondern auch Künstlerinnen und Künstler. So wurden den von Wind und Wetter gezeichneten Bäumen – im Winter kann es hier durchaus –30 Grad werden –, die als Symbole für Hartnäckigkeit, Überlebenswillen, Stärke sowie den Widerstand gegen das an Bedeutung verlierende Rätoromanisch gelten, schon Gedichte, Lieder und ein ganzes Buch gewidmet.

Die Wanderung durch das Gebiet Tamangur ist 14 Kilometer lang. Richtung Norden sind 460 Meter Aufstieg und 560 Meter Abstieg zu bewältigen. Einkehren kann man in den bewirteten Alpen Astras-Tamangur und Champatsch. Ein Juwel am Wegrand ist ausserdem die Alp Tamangur Dadora. Die frühe, in ihrer Typologie nur noch selten zu sehende Form der Genossenschaftsalp mit Stafel kann gegenwärtig dank eines Crowd-Foundings wieder neu auf-



gebaut werden, nachdem sie in den Jahren davor mehr und mehr zerfallen ist.

den Wiederaufbau einer Trockenmauer angestossen und an den Südhängen zwischen der Landesgrenze und Sta. Maria setzen wir uns zusammen mit Land- und Forstwirten und mithilfe von weidenden Schafen und Ziegen dafür ein, dass die Flächen nicht verwalden, denn nur wenn sie offen bleiben, kann der dort beheimatete Felsenfalter überleben, der vom Aussterben bedroht ist. Viele Gäste kommen extra wegen der intakten Natur in die Val Müstair. Daran kann man gut sehen, dass Nachhaltigkeit und Tourismus einander sogar begünstigen können.»

Welche Rolle spielt die Biosfera bei der zukünftigen Entwicklung des Tals? «Unser Auftrag ist es einerseits, nachhaltige Projekte anzuschließen und dafür Partner zu suchen, die mitmachen wollen. Wir arbeiten ja zum Beispiel auch mit der Landwirtschaft zusammen. Im Moment sind wir daran, zusammen mit interessierten Bauern die Getreidesammelstelle und -trocknungsanlage wieder aufzubauen. Der Getreideanbau hat hier im Tal eine lange Tradition und soll dadurch wieder möglich werden. Andererseits beraten wir die Gemeinde, wie sie grössere Projekte nachhaltig realisieren kann. Das ist eine Vorgabe des Masterplans, die ich hervorragend finde.»

Haben Sie persönlich eine Vision für die Val Müstair? «Wenn dieses Tal überleben soll in dem Sinne, dass hier hoffentlich weiterhin etwa 1500 Menschen zuhause sind, dann ist das Konzept der Nachhaltigkeit ein hervorragendes Business, eine Nische und gleichzeitig eine Überzeugung, mit der das Tal sich gut entwickeln kann. Eine andere Möglichkeit sehe ich nicht.»

*Und damit sind wir am Ende dieser Reise angekommen und verlassen die Val Müstair wandernd über den Ofenpass. Klar ist jetzt, dass sich dieses Tal definitiv und ernsthaft um Nachhaltigkeit bemüht. Klar ist aber auch, dass bis zum nachhaltigen Vorzeige-Tal noch Schritte zu gehen sind. Den Durchgangsverkehr nach Italien wird man hier wohl nie los, doch vielleicht lässt er sich mit baulichen Massnahmen noch ein wenig zähmen. Wichtig scheint uns aber vor allem, dass eine Mehrheit der Bevölkerung von den Vorteilen einer nachhaltigen Entwicklung überzeugt werden kann und diese mit allen Konsequenzen mittragen mag. Naturliebende Touristinnen und Touristen hingegen muss man nicht mehr überzeugen, die sehen rasch, wie schön und vielschichtig sich Nachhaltigkeit auswirkt. ★*



Foto: Andrea Badrutt

## Handweberei Tessanda

Eines der vielen Schmuckstücke in der Val Müstair ist zweifelsohne die Handweberei Tessanda in Sta. Maria. Seit bald 100 Jahren werden hier Stoffe von Hand gewebt und Produkte daraus geschneidert. 1928 gegründet gibt Tessanda Münstertalerinnen Arbeit und die seltene Möglichkeit, eine anerkannte Ausbildung als Handweberin zu absolvieren.

15 Mitarbeitende und eine Lernende arbeiten in der Tessanda, einem reinen Frauenbetrieb. Es braucht viele Jahre Erfahrung, um einen Webstuhl für komplizierte Muster einzurichten. Die Arbeit erfordert hohe Konzentration und ist körperlich anspruchsvoll. Produziert und vor Ort oder im Webshop verkauft werden hochwertige Produkte aus Naturgarnen für Bad, Küche und Esszim-

mer, aber auch Taschen, Etuis, Foulards und Teppiche. Traditionelle Web-Muster aus der Region bleiben in den Produkten von Tessanda erhalten oder werden neu und modern interpretiert. Besucherinnen und Besucher können überdies den Weberinnen bei der Arbeit an den alten Webstühlen zusehen. Auf Voranmeldung finden ausserdem informative Führungen durch die Web-Räume statt.

Gegenwärtig verfolgt Tessanda zusammen mit der Biosfera Val Müstair das Projekt, wieder wie vor 100 Jahren in der Val Müstair Flachs nach ökologischen Kriterien anzubauen. Flachsfelder liefern nicht nur Garn, sie sind auch wertvoll für die Förderung der Biodiversität.

Handweberei Tessanda, Plaz d'Ora 14, 7536 Sta. Maria, [www.tessanda.ch](http://www.tessanda.ch)

Tipp

# Die Sicherheit am Berg hat einen (neuen) Haken

Hält er, oder hält er nicht?

Die Kletterinfrastruktur in den Alpen ist teilweise in die Jahre gekommen. Verrostete Haken können für Kletterer jedoch sehr gefährlich sein. Sanierungen tun deshalb Not.

Die übernimmt beispielsweise der Verein ReBolting.  
Ehrenamtlich und nachhaltig.

Text: Christine Schnapp

**D**ie Kletterszene ist eine unkomplizierte Truppe. Statt vor einigen Jahren lange darüber zu reden, wie sanierungsbedürftiger Kletterinfrastruktur in den Alpen begegnet werden kann, hat sie lieber einfach damit begonnen. Inspiriert von der Sanierungsgruppe Oberhasli hat Profikletterer Pesche Wüthrich zusammen mit Kletterkumpane Raphael Schmid zu diesem Zweck 2016 den Verein ReBolting gegründet.

Denn der Handlungsbedarf war damals – und ist es heute noch – gross. Viele Haken, Ketten, Karabiner usw. waren in den 1980er- und 1990er-Jahren installiert worden und entsprechend abgenutzt oder von Wind und Wetter in Mitleidenschaft gezogen worden. Manch ein Kletterer hat deshalb die Situation schon erlebt, dass er den Sicherungshaken, bei dem er sich gerade einhaken wollte, stattdessen in der Hand hielt, weil der Mörtel so spröde geworden war. Trotzdem geschehen bis dato glücklicherweise verhältnismässig wenig Unfälle – und das bei stetig steigender Anzahl an Kletterbegeisterten.

## Fokus auf Nachhaltigkeit

ReBolting (was so viel heisst wie: wieder verschrauben) ist als privater Verein organisiert. Derzeit sind über 80 erfahrene Kletterer und Kletterinnen dabei, die sich in verschiedenen Gebieten der Schweiz engagieren. «Jeder soll dort sanieren, wo er die Verhältnisse am besten kennt. Das ist einer unserer Grundsätze», erklärt Pesche Wüthrich. Deshalb hat ReBolting die Schweiz in Sektoren aufgeteilt, in denen die jeweils Ortskundigen tätig sind. Zu diesen Sektoren gehören die Region Jura, das Berner Oberland, die Walliser, Waadtländer und Fribourger Alpen



Foto: Thomas Senf

Ein Arbeitsplatz in luftiger Höhe. ReBolting-Mitglied Stefan Siegrist saniert am Chrindi am Stockhorn im Berner Simmental.

sowie die Zentralschweiz. Weitere können dazukommen, wenn sich entsprechend Leute aus diesen Regionen bei ReBolting engagieren möchten. In den vergangenen Jahren wurden so durch den Verein bereits 1600 Seillängen Kletterrouten saniert, wobei eine Seillänge einer Strecke von 30 bis 50 Metern entspricht.

Der Verein kümmert sich aber nicht nur selbst um Sanierungen, sondern führt auch Beratungen für solche durch und ist stark in der Materialbeschaffung und -Entwicklung engagiert. Nachhaltigkeit ist ihm dabei ein wichtiger Wert. ReBolting beteiligt sich an der Entwicklung von neuen, langlebigen Materialien, beispielsweise Titan und neuen, härteren Stahllegierungen, und achtet auch auf deren Form. So nutzt sich ein Karabinerhaken bei spielsweise immer an derselben Stelle ab. Ein Ring hingegen wird gleichmässig, und damit viel langsamer abgenutzt. «Manche unserer neu entwickelten Materialien haben nach heutigen Kenntnissen eine Lebensdauer von bis zu 50 Jahren», erzählt Wüthrich. Das ist mehr als doppelt so lange als die von gewissen früher verwendeten Haken, Schrauben usw., die etwa anfälliger sind für Rostschäden. ReBolting legt ausserdem Wert auf kurze Wege. Man arbeitet wann immer möglich mit Entwicklern und Produzenten zusammen, die in der Nähe tätig sind und bezieht Material bei verschiedenen Lieferanten.

**«Wer  
das schnelle  
Abenteuer sucht, ist  
beim Klettern draus-  
sen am falschen  
Ort»**

### Sicher ist gut für alle

Ein weiteres Standbein des Vereins ist der Vertrieb von Material. Wer eine Kletterroute sanieren möchte – dafür muss man nicht Mitglied des Vereins sein –, kann bei ReBolting kostenlos Material bestellen. Viele Sanierer verpflichten sich dabei, anschliessend einen sogenannten Topo zu erstellen. Ein Topo ist die grafische Darstellung einer Kletterroute, in der beispielsweise Standplätze, Möglichkeiten für Zwischensicherungen, Überhänge, Kamine, Felsrisse und vorhandene Haken und vieles mehr eingezeichnet sind. Die von den Sanierern erstellten Topos werden auf der Website von ReBolting veröffentlicht, sodass sich jeder Kletterer und jede Kletterin ein Bild von der Route machen kann, die er oder sie begehen möchte.

Finanziert wird der Verein ReBolting je hälftig von Sponsoren und Gönnern. Zu den Sponsoren gehören unter anderen diverse Anbieter von Kletterausrüstung. Denn nur wenn sichergeklettert werden kann, wird sicher auch Ausrüstung dafür gekauft. Gönnern oder Gönnerinnen dagegen spenden, weil sie die Arbeit von ReBolting grundsätzlich schätzen, selbst klettern oder sonst in den Bergen unterwegs sind und wissen, dass es überlebenswichtig sein kann,



\*Unterschiede zwischen Klettern und Bouldern (Bouldern kommt vom englischen Wort für Steinbrocken): Kletterer sind immer gesichert und damit immer mindestens zu zweit unterwegs, Boulderer hingegen klettern ungesichert und oftmals alleine, dafür nur bis zu einer Höhe von vier Metern.



**Alte Liebe rostet nicht ...  
Die Sicherungshaken aus dem  
letzten Jahrhundert aber schon.**

**Deshalb unterstützen wir Sanierungen.  
Informiere dich, beteilige dich und  
schau dir die aktuellsten  
Klettertopos an.  
[www.rebolting.ch](http://www.rebolting.ch)**

Spenden an:  
**Verein Rebolting – 3073 Gümligen**  
PC: 61-73666-7  
IBAN: CH55 0900 0000 6107 3666 7  
BIC: POFICHBEXX



VISA/MasterCard/PayPal




TWINT

intakte Infrastruktur, Wege oder Markierungen vorzufinden. Eine Arbeit, die – nicht nur von ReBolting – vielfach ehrenamtlich erledigt wird. Was im Fall von ReBolting nicht für immer so bleiben soll. «Wir würden den Sanierern gerne etwas auszahlen für ihre Arbeit», so Wüthrich hoffnungsvoll.

Klettern und Bouldern\* sind in der Schweiz, aber auch in anderen Ländern, seit einigen Jahren Boomsportarten. Um die 800 000 Menschen in der Schweiz klettern regelmässig draussen und/oder in Hallen.

Entwickelt hat sich dieser Boom laut Pesche Wüthrich in drei Schüben. In den 1970er-Jahren wurden Bergsteigen und Höhlenforschen immer populärer, Ende der 1970er-Jahre schwappte die Sportkletterbewegung aus den USA nach Europa herüber und ab Ende der 1980er, zu Beginn der 1990er-Jahren wurden diverse Kletterhallen gebaut, die nochmals ein ganz anderes Bevölkerungssegment ansprechen. In Kletterhallen sind auch Kinder und Jugendliche anzutreffen, deren Eltern und/oder ein urbanes Publikum, das in der Halle das kontrollierte Abenteuer sucht.

## Erst denken, dann klettern

Wenn Pesche Wüthrich über das Klettern und die Kletterszene spricht, verwendet er häufig den Begriff Selbstverantwortung. Klettern – und vieles, was damit zusammenhängt – sowie Selbstverantwortung scheinen für ihn fast Synonyme zu sein. Und gleichzeitig ein Erfolgsrezept. «Fürs Klettern draussen braucht es viel Wissen. Das ist nicht wie in der Halle. Draussen muss man sich mit seiner Umgebung auseinandersetzen. Mit dem Wetter, den Tieren, die hier zuhause sind – Stichwort Wildruhezonen –, der Beschaffenheit des Bergs. Man muss sich Zeit nehmen. Wer das schnelle Abenteuer sucht, ist beim Klettern draussen am falschen Ort. Denn wer sich diese Zeit nicht nimmt, bringt sich und andere in Gefahr. Es braucht diese Selbstverantwortung», so Wüthrich. Er ist überdies der Meinung, dass man rund ums Klettern, Wandern, Bergsteigen und allgemein das Verhalten in der Natur möglichst wenig regeln, normieren oder verbieten soll: «Es braucht Freiheit da draussen. Sonst können die Menschen

irgendwann keine Abenteuer mehr erleben. Normierungen sind ein Eigengoal, denn sie können angegriffen werden. Das Material, das ReBolting beim Sanieren verwenden, ist selbstverständlich zertifiziert. Der Mensch, der es montiert, ist es nicht. Wir handeln nach bestem Wissen und Gewissen und selbstverantwortlich. Solange wir nicht grobfahrlässig vorgehen, sollten wir nicht haftbar gemacht werden können, wenn beispielsweise ein Unfall geschieht, wo wir zuvor saniert haben. Sonst engagiert sich niemand mehr. Nur wer selbst denken darf, übernimmt Verantwortung.» Diese Einschätzung würde von der Psychologie mit Sicherheit bestätigt.

Selbstverantwortung – das ist es schlussendlich auch, was ReBolting ausmacht. Ein paar Kletterer und Kletterinnen, die einen Verein gründen, Material organisieren und Know-how weitergeben. Einfach, weil diese Arbeit wichtig ist und getan werden muss. Damit das Klettern in den Bergen eine möglichst sichere Sache bleibt. ✨



Foto: Felix Mauerhofer

Bild links: Alleine der Schlagbohrer wiegt schon 2,5 Kilogramm. ReBolting-Vorstandsmitglied Raphael Schmid bei der Arbeit am Hintisberg im Berner Lüt-schental. Bild rechts: Diese alten Kletterhaken wurden zum Glück ersetzt.

# Darum wandern wir

**W**andern ist heute in der Schweiz längst Volkssport – und das nicht erst seit Covid-19. Wandern hat als Kulturtechnik überdies bereits eine lange Geschichte hinter sich, während der sich die Motive, warum man wandert, stark gewandelt haben. Für viele Menschen ist Wandern viel mehr als Bewegung an der frischen Luft, steile Auf- und Abstiege und grossartige Aussichten – es ist zu einem eigentlichen Sich-Verorten geworden, in der Welt, in der Zeit und in Gesinnungen. So

ist Wandern heute vielfach auch ein weltanschauliches Statement, davon zeugt eine breite Palette an Publikationen übers Wandern, die viel mehr erzählen als bloss von Routen und Blumen am Wegrand. Wir haben acht Persönlichkeiten, die nicht nur viel wandern, sondern sich auch – beruflich oder privat – viele Gedanken übers Wandern machen, gebeten, über ihre persönliche Motivation fürs Wandern zu schreiben. Ihre Antworten sind so vielfältig wie das Wandern selbst.

*Christine Schnapp*

## Wandern ist mehr als blosses Vorwärtskommen

Wandern weckt Neugierde, lässt Unbekanntes entdecken, hält fit, ist Leidenschaft und Balsam für die Seele. Reflektieren, diskutieren, amüsieren, entspannt flanieren, auch das gehört für mich zum Facettenreichtum des Wanderns. Es ist mehr als blosses Fortbewegen. Mich in der Natur aufzuhalten, sei es schlendernd im Wald, entlang eines mäandrierenden Flusses oder balancierend auf felsigem Untergrund – unten im Tal oder hoch oben im Gebirge – ist für mich Erholung pur. Daraus schöpfe ich Kraft. Oder anders gesagt: Wandern ist eine Quelle für Inspiration wie auch Prävention und ermöglicht es, Körper und Seele achtsam zu pflegen.

Wandern hilft mir auch bei Entscheidungsfindungen. Im Vorwärtskommen verändert sich der Blickwinkel stetig und damit auch die Perspektive. Eine Fokusänderung lässt neue Gedankenspiele und Lösungswege zu.

Und wie heisst es so treffend: «Bewegen und Begegnen.» Auch das hält Wandern bereit: Bekanntschaften schliessen, interessante Gespräche führen und Unbekanntes entdecken.

All das tut mir gut und deshalb ist Wandern für mich eine nicht wegzudenkende Energiequelle.



Foto: zig

**Heidi Hanselmann**, Walenstadt, ist Präsidentin der Eidgenössischen Nationalparkkommission, Stiftungsratspräsidentin der Schweizer Paraplegiker-Stiftung und Altregierungsrätin des Kantons St. Gallen. Sie hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren präsiert und war 13 Jahre lang als klinische Logopädin am Kantonsspital St. Gallen tätig.





**Luzia Suda** ist Wanderleiterin, Präsidentin der NF-Aarau und des Kantonalverbands Aargau, Ehefrau und Mutter von drei (bald erwachsenen) Kindern.

## Die pure Entspannung

Jede Wanderung schenkt mir Neues und Schönes – auch wenn ich dieselbe Wanderroute zum wiederholten Male mache. Je nach Tages- oder Jahreszeit, Wetter oder persönlicher Stimmung, Begleitperson(en) oder Wanderrichtung gibt es immer wieder andere Höhepunkte. Ob es nun eine besonders schöne Aussicht, das schöne Abendlicht, welches seitlich in den Wald oder auf die Wiesen einfällt, eine besondere Naturbeobachtung oder eine unerwartete Tiersichtung, ein persönliches Gespräch oder eine wunderbare Begegnung ist, welche die einzelne Wanderung zum speziellen Erlebnis macht – was ich immer mitnehme ist eine tiefe und gute Erholung. Die Entspannung setzt bei mir meist spätestens

beim Verlassen der letzten Dorfstrasse ein – umgeben von frischer Luft im Wald oder einem Bachlauf folgend, beginne ich automatisch tiefer zu atmen und lasse allfällige Alltagsorgen hinter mir oder kann mit mehr Distanz darauf blicken.

Der gleichmässige Schritt und das eigene Tempo erden mich und machen Details sichtbar, welche mir sonst verborgen bleiben. Oft sind es die unverhofften, nicht planbaren Begebenheiten, welche die nachhaltigsten Erinnerungen hergeben. Dass ich beim Wandern die Umwelt schone und Natur erhalte, ist mir wichtig, die sportliche Betätigung, Erhaltung der Fitness und Gesundheit erachte ich als positiven Nebeneffekt.

## Wandern ist Leben

Wandern ist für mich Körperbetätigung, Wellness, Freundschaft, Selbsterkenntnis, Kultur, Geschichte, Flora und Fauna, Nichtpolitik und Politik. Es hält meinen alternden Körper in Schwung, verschafft mir Gesundheit und Freude. Es bringt mich näher an die, mit denen ich unterwegs bin. Es zeigt mir immer wieder mal meine körperlichen und mentalen Grenzen. Es trägt mich vorbei an Kirchen, Kunstwerken und historischen Orten. Es

führt mir Pflanzen und Tiere vor Augen. Es weckt in mir Landschaftsbegeisterung. Aber auch Landschaftsärger, wenn ich wieder einmal realisiere, wie sehr gewisse Gegenden verbaut und gewisse Flächen überdüngt sind. Wandern ist für mich Gefühl, Kopf, Beziehung, Leben. Wandern ist mir alles. Und noch ein Letztes: Gibt es eine andere Sportart, mit und in der ich gleich gut altern kann?



**Thomas Widmer**, 58, schrieb mehrere Wanderbücher. Das deutsche Magazin Spiegel ernannte ihn zum «Schweizer Wanderpapst».



**Bernhard Eisenbarth** ist Esa-Leiter Erwachsenen-sport Wandern und Schneeschuhtouren, Meditationslehrer und Wanderleiter bei Pro Senectute. Angebot von meditativen Wanderungen: [www.bernhardeisenbarth.ch](http://www.bernhardeisenbarth.ch)

## Mit der lebendigen Natur in Kontakt

Unser Alltag spielt sich meist im überschaubaren Rahmen unserer Gewohnheiten und Vorlieben ab. Oft sind eingefahrene Abläufe und mangelnde Lebendigkeit die Folge. Beim Wandern verlassen wir die eingetretene Pfade unserer Alltagsgewohnheiten, brechen in eine unbekannte Welt auf und bringen mehr Frische in unser Leben. Neben der körperlichen und seelischen Erholung bietet sich zusätzlich noch die Gelegenheit zur Horizonterweiterung (Botanik, Ornithologie etc.). In unserer modernen Zeit dominiert die Naturwissenschaft

viele Bereiche unseres Lebens. Sie ist aber nur eine ausgeklügelte Beschreibung der Natur und nicht das Leben selbst, genau wie eine Wanderkarte nicht die Landschaft selbst ist. So lasse ich beim Wandern die wissenschaftliche Brille zuhause, um direkt mit der lebendigen Natur in Kontakt zu kommen, und so das Mysterium des Lebens auf einer tieferen Ebene zu erfahren. Hierzu biete ich beim meditativen Wandern Übungen wie Körperbewusstsein, achtsames Atmen, Waldbaden oder Yoga an.

## Platz für neue Gedanken

Es war unweit der Fründenhütte, kurz nachdem drei Steinböcke meinen Weg gekreuzt hatten, als ich mit einem Ruck stoppte und meinen Blick hob: Ein Meter vor mir tat sich der Abgrund auf. Tief in Gedanken versunken, war ich kurz vom Weg abgekommen. Klopfenden Herzens kehrte ich um. Ich war eingetaucht in die Natur und gleichzeitig waren meine Sinne geschärft. Eine Erfahrung, die ich unterwegs in den Bergen immer wieder mache. Was für eine Wohltat, wenn die Alltagsorgen neuen Gedanken Platz machen!

Am Wandern gefällt mir die damit verbundene Einfachheit: Nur wenig Equipment ist nötig und starten kann man auch direkt vor der Haustür. Ich versuche, auf meinen Touren möglichst keine Spuren zu hinterlassen. Je wilder ein Gebiet, desto wichtiger ist es, die Intaktheit zu erhalten. Am glücklichsten fühle ich mich, wenn ich bei meiner Rückkehr erzählen kann, unterwegs keinen einzigen Menschen getroffen zu haben. Und gleichzeitig habe ich beim Wandern die schönsten Bekanntschaften gemacht.



**Tanja Laube** ist seit 2019 Kommunikationsverantwortliche bei Mountain Wilderness Schweiz. Die Alpenschutzorganisation setzt sich für Wildnis und umweltverträglichen Bergsport ein. Ihr beruflicher Background liegt in der Marketing- und Medienbranche. Im Rahmen einer beruflichen Neuorientierung hat sie an der FHNW Umweltechnik und -management studiert.



**Jürg Meyer** ist ausgebildeter Alpin-geologe mit Doktorarbeit über den Allalingsabbro im Wallis und eidg. dipl. Bergführer. Aktiv in beiden Berufen, von 1996–2007 Umweltbeauftragter des SAC. Seit 2008 selbstständig mit Schwergewicht Wissenschaftsvermittlung an Laien, mit eigenem Exkursions- und Themenwanderprogramm. Verfasser der Bücher «Gesteine der Schweiz», «Gesteine einfach bestimmen», «Wie Berge entstehen und vergehen». [www.rundumberge.ch](http://www.rundumberge.ch).

## Doppeltes Glück

Früher, als aktiver Bergführer, schaute ich eher etwas auf das Wandervolk herab, von meinen hochalpinen Touren aus sozusagen. Heute ist das ganz anders. Wandern hat das Bergsteigen als Passion abgelöst, auch wenn die Begeisterung für das Felsklettern geblieben ist.

Wandern ist so multidimensional! Freude an der Bewegung, Sportlichkeit, Rhythmus, die Landschaft lesen, Orientierung, Naturerlebnis – Gesteine, Tiere, Pflanzen –, Wind und Wetter, Beziehung und Freundschaft, Anspannung und Entspannung, Horzonterweiterung, Kon-

templation, Meditation, Nachdenken, Selbsterkenntnis, ganzheitliche Müdigkeit ... All diese Früchte hängen am Wanderwunderbaum. Man kann sie nach Belieben pflücken und kombinieren, jedes Mal andere Schwerpunkte setzen.

Heute kommt bei mir als Weiteres dazu, Mitwandernden beim Pflücken besonderer Früchte behilflich sein zu können: Landschaft, Geologie, Gesteine, Morphologie, Gletscher – die Natur als Lernort. Wandern und wundern. Doppeltes Glück!



Foto: © Katharina Lüscher

**Daniela Schwegler**, 1970, ist Juristin, Autorin, Journalistin und Texterin. Heute vor allem als Autorin tätig. Mit «Traum Alp. Äplerinnen im Porträt» gelang ihr ein Bestseller. Mit «Bergfieber. Hüttenwartinnen im Porträt» folgte wiederum ein Erfolgstitel. Neu ist «Himmelwärts. Bergführerinnen im Porträt» erschienen. [www.danielaschwegler.ch](http://www.danielaschwegler.ch)

## Demut und Freiheit

Anstelle von mir lasse ich eine Bergführerin aus meinem neusten Buch «Himmelwärts. Bergführerinnen im Porträt», Rotpunktverlag, Zürich, zu Wort kommen:

Ariane Stäubli, Tann, 37, Bergführerin in der Schweiz, Bergführer-Patent seit 2018: «Ich bin gerne mit Menschen zusammen und darum als Bergführerin am richtigen Ort. Ich konnte mich auch gut lösen vom Leistungsgedanken, dem Adrenalin-Getriebensein und dem Credo, schneller-höher-besser. (...) Doch ein Restrisiko bleibt bei jeder Form des Bergsteigens, auch wenn man nicht zu den Rekordjägern gehört. Alpinisten stürzen ja oft nicht in Extremsituationen ab, son-

dern in ganz normalen Passagen. Und als Bergführer bist du nun mal häufig exponiert unterwegs. Trotzdem, das Bergsteigen ist und bleibt eine Sucht, eine Leidenschaft. Nach einer Woche ohne Berge legt sich wie so eine Schwere auf mich. Dann zieht es mich wieder in die Berge, dort fällt sie ab. Denn als kleiner Mensch in dieser grossartigen Wildnis unserer Bergwelt unterwegs zu sein, relativiert vieles und stimmt mich demütig. In den Bergen habe ich das Gefühl, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und das Richtige zu tun. In den Bergen, da fühle ich mich frei.»

## Eine wohltuende Auszeit

Ich fing erst spät an zu wandern, weil ich abnehmen wollte. Aber ich nahm nicht ab, sondern zu: An Lebensfreude! Seit ich wandere, hat sich vieles verändert, vor allem meine Beziehung zur Natur, zu den Jahreszeiten, zu den Bergen. Ich wurde schweizerischer. Mein Reiseverhalten änderte sich total. Ich blieb ab sofort in Europa. Und ich wurde Bestsellerautorin, als ich über das Wandern schrieb. Eine Weile war ich wie eine Duracell-Frau ständig unterwegs, meist alleine in der Schweiz, aber auch mit Wandergruppen auf Teneriffa oder Mallorca.

Und heute? Ich durfte den ganzen Juni auf der Rigi verbringen. So konnte ich mit dem Berg richtig zusammenwachsen. Ich spürte einmal mehr, wie

gut mir die Berge tun. Heute machen mich leichte Wanderungen glücklich, die ich mit meinem Partner Peter geniessen kann, Wanderungen mit Aus- und Weitsicht, die nicht nur die Wanderschuhe glühen lassen, sondern auch unsere Kameras. Ein Tag in den Bergen ist eine wohltuende Auszeit, fast wie ein Ferienkonzentrat, Stress und Sorgen lasse ich im Unterland.

An meinem Tiefpunkt im Leben, nach zwei Todesfällen Anfang 2018, tat es doppelt gut zu sehen, dass die Berge immer da sind, als beständiger Wert. Und manchmal glaube ich, dass ich auf einem Gipfel den Verstorbenen und Gott näher bin, als irgendwo sonst. Ich spüre Demut und Dankbarkeit.



Foto: zVg

**Blanca Imboden**, Malters/Schwyz, wurde mit dem Buch «Wandern ist doof» 2013 zur Bestsellerautorin. Sie war Seilbahnlerin auf dem Stoos und am Stanserhorn. Ihr zwanzigster Roman heisst «Rigi – Ein fröhlicher Roman über traurige Menschen» und erscheint Mitte Oktober.

## Brücke ohne Stahl

Mittels 3D-Druck lassen sich tragende Betonstrukturen bauen, die mit weniger Material und ohne Armierungsstahl und Mörtel auskommen. Das haben die ETH-Architekten und -Ingenieure der Block Research Group zusammen mit Zaha Hadid Architects und Partnern aus der Industrie gemäss Mitteilung bewiesen – mit einer Fussgängerbrücke in Venedig. Das Bauwerk mit dem Namen «Striatus» besteht aus Beton-Bausteinen, die sich wie bei alten Steinbrücken zu Bögen ergänzen. Die Kräfte wirken dadurch auf die im Boden miteinander verstreuten Stützen. Die Bausteine stabilisieren sich durch die Geometrie des Bauwerks selbst. cs



Bild: Pixels

## Textilfarbe aus pflanzlichen Lebensmittelabfällen

Natürliche Farbstoffe werden seit Jahrtausenden zur Textilfärbung verwendet. Im industriellen Massstab wurden Pflanzenfarbstoffe für das Färben von Textilien jedoch komplett durch synthetische ersetzt. Nun gelang es einer Forschungsgruppe am Institut für Chemie und Biotechnologie der ZHAW in Wädenswil laut eigenen Angaben, ein auf erneuerbaren Rohstoffen basierendes Verfahren zu entwickeln, das auch in einem industriellen Massstab umgesetzt werden kann. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie entwickelten Achim Ecker, Leiter der Fachgruppe Industrielle Chemie, und sein Team das «Local Colours»-Verfahren, das maximalen Ansprüchen in puncto Nachhaltigkeit genügen soll. Dabei werden pflanzliche Abfälle aus der lokalen Lebensmittelbranche aufbereitet und deren Inhaltsstoffe als Farbstoffe verwendet. cs

## Aufforstung könnte in Europa Dürren mindern

Klimaforschende der ETH Zürich haben erstmals mit Beobachtungsdaten für Europa nachgewiesen, dass Wälder Niederschläge begünstigen. Ihre Analysen zeigen zudem: Würden die verfügbaren Landwirtschaftsflächen aufgeforstet, könnte die Niederschlagsmenge in Europa um mehr als sieben Prozent zunehmen, so die ETH. cs

## Plastikmüll im Meer bleibt lange in Küstennähe

Die Verschmutzung der Meere mit Plastik ist eines der grossen Umweltprobleme unserer Zeit. Doch es ist kaum bekannt, wo global gesehen wieviel Plastik im Ozean schwimmt. Auf Ozeanströmungen basierende Modelle haben bisher vermuten lassen, dass das Plastik sich vor allem in grossen Meeresstrudeln sammelt. Nun haben Forschende der Universität Bern erstmals die Verteilung des Plastik-Mülls berechnet. In ihrer kürzlich publizierten Studie kommen sie zum Schluss, dass der grösste Teil des Plastiks nicht aufs offene Meer gelangt. Weit mehr davon verbleibt in Küstennähe oder landet auf Stränden. «In all den Szenarien, die wir berechnet haben», schreibt Victor Onink, Hauptautor der Studie, «treiben rund 80 Prozent des schwimmenden Plastikmülls fünf Jahre, nachdem er ins Meer gelangt ist, nicht weiter als zehn Kilometer von der Küste weg.» Mit diesem Wissen lässt sich eine Strategie zur Säuberung der Meere oder der Vermeidung von Verschmut-



Bild: bigfx/freepik, Pixabay

zungen durch Plastikmüll besser planen und ist einfacher zu bewerkstelligen, als wenn das Plastik weit draussen und in Meeresstrudeln treibt. cs

## Neugierige Rebhühner bei der Auswanderung im Vorteil

Im Zuge eines vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützten Wiederansiedlungsprojekts nahmen Forschende der Schweizerischen Vogelwarte Sempach die Persönlichkeiten von Rebhühnern genauer unter die Lupe und wilderten sie danach aus. Dabei zeigte sich, dass ein neugieriger Charakter für das Überleben in freier Wildbahn von Vorteil war. Nach etwa 200 Tagen – zu Beginn der Brutsaison – war das Überleben der proaktiven Vögel, die bereitwillig Neues erforschten, achtmal höher als das der eher passiv veranlagten Tiere, so der SNF. CS



Bild: freepik, Pixels

## Forellenwanderungen führen nicht zu Ausbreitung von Fisch-Krankheit

Forschende der Universität Bern konnten zeigen, dass die Beseitigung einer Barriere im Fluss dazu führt, dass einheimische Bachforellen wieder in Laichgewässer aufsteigen, und dabei nicht zur Ausbreitung der gefürchteten Fisch-Erkrankung PKD (Proliferative Nierenkrankheit) beitragen. Die Ergebnisse bekräftigen, dass die Durchgängigkeit von einheimischen Gewässern wichtig ist, um bedrohte Fischarten und somit auch die Biodiversität zu erhalten, schreibt die Universität Bern. CS



Bild: Vectorpouch, freepik

## Belohnung aufgeschoben, dafür Strom gespart

Mit Zuckerbrot und Peitsche lässt sich ein grosser Teil der Bevölkerung zum Energiesparen motivieren: In einer Studie der Universität Genf entschied sich ein Drittel von mehr als 500 Versuchspersonen für neue Bezahlmodelle, die für eine Stromersparnis von 10 Prozent pro Jahr einen finanziellen Bonus (CHF 100) versprochen – und sonst eine Strafgebühr (CHF 50) nach sich ziehen würden. Die meisten wollten dabei das Geld erst nach Erreichen des Ziels erhalten und nicht schon bei der Akzeptanz des Bezahlmodells. Dieses Ergebnis war überraschend, da Menschen bei finanziellen Belohnungen generell sofortige Auszahlungen bevorzugten, anstatt darauf zu warten. Die Forschenden vermuten, dass sich die Versuchspersonen vom Herausögern der Belohnung eine grössere Motivation erhofften. In die Praxis umgesetzt könnten solche freiwillig gewählten Bezahlmodelle dazu beitragen, umweltbewusstes Verhalten zu fördern, schreibt die Universität Genf in einer Medienmitteilung. CS

## Wildbienen brauchen Totholz im Wald

Forstwissenschaftlerinnen und Forstwissenschaftler charakterisieren Wälder nach strukturellen Faktoren. «Struktureichtum ist sehr wichtig für die Biodiversität in Wäldern. Aber forstlich genutzte Wälder sind im Allgemeinen strukturarm», schreibt Tristan Eckert von der Professur für Naturschutz und Landschaftsökologie der Universität Freiburg in einer Mitteilung der Universität. Daher untersuchte er gemeinsam mit Forschungsteams der Professur für Waldbau und des Nationalparks Schwarzwald, ob Strukturen wie stehendes Holz in Wäldern da-

bei helfen, die Vielfalt von Wildbienen zu fördern. Darüber hinaus analysierten die Forschenden, welche weiteren natürlichen Gegebenheiten des fichtendominierten Waldes Wildbienen beim Überleben unterstützen. Dabei zeigte sich, dass die Schaffung von Totholz in Nadelwäldern eine vielversprechende Wiederherstellungsmassnahme darstellt, um das Vorkommen von oberirdisch nistenden Bienen zu fördern. CS



Bild: pikabay

# Eine Frau zwischen Alp und Bundeshaus

Der politische Einsatz für erneuerbare Energien ist in der Schweiz nicht immer einfach. Doch bei Expertin Fabienne Thomas ist er in guten Händen. Das neugewählte Vorstandsmitglied der Naturfreunde Schweiz kann aber auch noch viele andere Erfahrungen und Kenntnisse im Verband einbringen.

Text: Christine Schnapp, Foto: Mario Lehmann

**I**ch bin eigentlich am falschen Ort auf die Welt gekommen», sagt Fabienne Thomas\*, die seit ihrer Geburt am falschen, weil städtischen, Ort viele Grenzen zwischen Orten und Welten überschritten hat und an ganz unterschiedlichen Plätzen dieser Erde gelebt hat.

\*Fabienne Thomas ist neugewähltes Vorstandsmitglied der Naturfreunde Schweiz und im Vorstand zuständig für den Bereich Natur und Umwelt.

Die Geografin, Agronomin, Schafhirtin, Expertin für Klima und erneuerbare Energien, Entwicklungszusammenarbeit und vieles mehr arbeitet heute als Leiterin Bereich Politik und Beteiligungen bei Ökostrom Schweiz\*\* und ist dort auch Mitglied der Geschäftsleitung. Und sie wohnt in der Stadt Bern – ein Kompromiss mit den Lebensumständen. Bern sei praktisch, so Thomas, die für Ökostrom Schweiz oft im Bundeshaus tätig und auch sonst viel in der Schweiz unterwegs ist. Wie man sich in einer Stadt bewege, habe sie ja dank ihres «falschen» Geburtsorts gelernt, meint Thomas lachend.

\*\*Ökostrom Schweiz ist der Fachverband der landwirtschaftlichen Biogasproduzenten.

Der richtige Ort, um auf die Welt zu kommen und zu leben, wäre für Fabienne Thomas eine ländliche Gegend. Wann immer möglich hält sie sich deshalb draussen auf, ist mit Hund oder Pferd unterwegs, oder nimmt sich eine Auszeit, um auf verschiedenen Schafalpen zu arbeiten. Regelmässig übernimmt sie auch den Biobauernhof von Freunden für eine gewisse Zeit, damit diese auch mal ausgehen oder sogar ein paar Tage Ferien machen können. Mit Pflanzen sei sie nicht so begabt, erzählt Thomas, aber für Tiere habe sie ein sehr gutes Händchen.

## Mit gutem Beispiel voran

Gelernt hat Fabienne Thomas das Bauern einerseits in verschiedenen landwirtschaftlichen Praktika und im Studium der Internationalen Landwirtschaft, andererseits bei ihrem fünfjährigen Aufenthalt in Portugal, während dem sie auf einem Biobauernhof gewohnt hat. Im Auftrag der Volkart-Stiftung hat sie in Portugal ein Agrotourismus-Angebot aufgebaut, das seinen Energiebedarf mit erneuerbaren Energien deckt – das am Schluss von Umweltverbänden torpediert wurde. Eine Erfahrung, die Thomas schon mehr als einmal gemacht hat während ihrer beruflichen Tätigkeiten. «Manche arbeiten aufgrund ihrer extremen Positionen eher gegen- statt miteinander. Das bringt uns in der Sache oftmals nicht weiter. Dieses Schiessen gegeneinander ist total kontraproduktiv und gibt z. B. den Konservativen in der Landwirtschaft Auftrieb. So wie kürzlich bei der Abstimmung über das CO<sub>2</sub>-Gesetz.»

Ein gutes Beispiel dafür, wie sich unterschiedliche Verbände für ein gemeinsames Ziel engagieren können, war für Thomas die Zusammenarbeit zwischen dem Schweizer Bauernverband, bei dem sie damals beschäftigt war, und den Naturfreunden Schweiz bei der Insektenpetition, die schlussendlich in einer Motion resultiert hat. Deshalb habe sie auch gern zugesagt, als sie für die Mitarbeit im Vorstand der Naturfreunde Schweiz angefragt wurde. Fabienne Thomas ist seit Kindsbeinen Mitglied im Verband, hat in jungen Jahren hier die Ausbildung zur Skitourleiterin gemacht und ist heute beim Wandern oft in Naturfreundehäusern anzutreffen.

Was möchte Thomas bei den Naturfreunden einbringen? «Ich kann mithelfen, herauszufinden,

wo die ökologischen Ziele und Positionen der Naturfreunde genau liegen und wo man sich entsprechend am effizientesten einbringt – und natürlich auch wie. Viele Themen sind schon durch andere Verbände besetzt. Die Naturfreunde müssten ein Feld finden, in dem sich noch nicht so viele andere Interessengruppen tummeln.»

## Am richtigen Platz angekommen

Dass sich Fabienne Thomas für erneuerbare Energien einsetzt, scheint naheliegend, wirkt sie doch selbst wie ein kleines Kraftwerk für erneuerbare, menschliche Energie. Die braucht sie auch für ihre berufliche Tätigkeit. Denn der Einsatz für ökologische Lösungen ist ein zäher. Lobbyarbeit ist sehr aufwendig und das Schmieden von Allianzen geschieht in ganz kleinen Schritten. Immer wieder müssen dabei auch Rückschläge ausgehalten werden. «Ich finde meinen Job manchmal richtig unangenehm. Aber meistens mache ich ihn sehr gern. Meine Vision von einer ökologischeren Welt motiviert mich stets von Neuem», sagt Thomas.

Man nimmt Fabienne Thomas ab, dass ihre Arbeit nicht immer einfach ist, und weiss gleichzeitig, dass der Einsatz für erneuerbare Energien bei ihr in den richtigen Händen ist. Denn diese hartnäckige Frau hat schon ganz andere Herausforderungen gemeistert. In der Entwicklungszusammenarbeit in Westafrika und Lateinamerika hat sich Thomas sieben Jahre lang, teils aus der Schweiz und teils vor Ort, in Projekten für die Versorgung mit sauberem Trinkwasser, Trockentoiletten, grüne Energie und vor allem auch Frauenrechte engagiert. Und ist bis heute in der Projektkommission von Iamaneh, einer Entwicklungsorganisation, die sich in Westafrika und im Westbalkan für Frauen und Kinder einsetzt, die von sexueller und anderer Gewalt, Armut und Benachteiligung betroffen sind.

«Frieden ist mir ein grosses Anliegen. Ich sehe mich als Vermittlerin zwischen den Polen. In der Schweiz beispielsweise zwischen Stadt und Land, weil ich eben beides kenne», sinniert die Frau, die vielleicht am falschen Ort auf die Welt gekommen ist, heute aber offensichtlich den richtigen Platz für sich gefunden hat. ✨



Fabienne Thomas mit Hündin Oxalá  
(Oxalá ist Portugiesisch für «hoffentlich»).



# Wer sucht, der findet Gastfreundschaft

Mit viel Engagement wirten die Hüttenwartinnen und Hüttenwarte der Sektion Schlieren an den Wochenenden in ihrem Naturfreundehaus Altberghaus. Die Arbeitsbedingungen sind dabei alles andere als einfach. Doch die Gäste sind nach einem Besuch auf dem Altberg trotzdem satt und zufrieden.

Text: Christine Schnapp, Fotos: Boris Billaud

**E**s will gefunden werden, das Naturfreundehaus Altberghaus, das etwas versteckt im stellenweise dichten Wald zwischen Regensdorf und Oetwil an der Limmat steht. Von Norden her kommend ist das Schild, das die Richtung des letzten Wegstücks bis zum Haus anzeigt, erst auf den dritten oder vierten Blick erkennbar, weil es sich altersbedingt ausgebleicht und etwas schüchtern in seinen Träger-Baum zurückgezogen hat. Hätten wir den

Weg von Süden her zum Haus gewählt, wären wir von gut sichtbaren Infotafeln empfangen worden, die uns in sechs Etappen den Weg zum Haus gewiesen und uns gleichzeitig auch noch dessen mehr als 100-jährige Geschichte erzählt hätten.

Doch so berichtet uns nun Ursula Vogt von diesem «magischen Platz, den man einfach geniessen muss» und seiner beachtlichen Historie. Die Präsidentin der Sektion Schlieren, die das Altberghaus betreibt, hat vor 35 Jahren ihren Einstand bei den Naturfreunden gegeben und das Altberghaus kennengelernt. Die damals noch stattliche Sektion – zu Beginn waren es hauptsächlich Buezer des Gaswerks Schlieren und der





Schweizerischen Wagons- und Aufzügefabrik Schlieren, ist an Mitgliedern etwas weniger geworden, die Begeisterung und der Einsatz von Ursula Vogt für das Altberghaus sind gleich gross geblieben.

## Alles selbst gemacht

Bewirtet wird das Haus ganzjährig an Wochenenden mit schönem Wetter jeweils von Samstagnachmittag bis Sonntagabend. Das Angebot umfasst ein herzliches Willkommen, Getränke und einfache Speisen zu vernünftigen Preisen, ein unentgeltliches Waldbad und auf Wunsch auch Geselligkeit. Übernachtungsmöglichkeiten gibt es im Altberghaus schon seit vielen Jahren nicht mehr. Der Betrieb des Hauses ist aufwendig. So gibt es nur wenig Strom, ausschliesslich kaltes Wasser und geheizt sowie gekocht wird mit Holz. Um die 20 Hüttenwartinnen und Hüttenwarte scheuen diesen Aufwand jedoch nicht und bewirten in Teams das Altberghaus das ganze Jahr hindurch, ausser wenn das Wetter zu garstig oder ein Arbeitstag geplant ist. Arbeitstage finden in der Regel einmal monatlich statt. An diesen kümmern sich die Hüttenbetreibenden um Reparaturarbeiten rund ums Haus, pflegen die Umgebung und schichten Holz. Das Grundstück, auf dem das Altberghaus steht, ist eine Hektare gross und grösstenteils bewaldet. Der Wald muss selbstverständlich



gepflegt und bewirtschaftet werden. Früher, als es noch einen Forstwart in den Reihen der Sektion Schlieren gab, haben die Altberghäusler sogar selbst Bäume gefällt. Heute erledigt das die Gemeinde für sie und legt die Bäume für die Verkleinerung an die Strasse. Im Moment wird rund ums Altberghaus mehr geholt als sonst, weil der Wald lichter werden soll, damit Jungbäume leichter wachsen und die im Gebiet beheimatete Orchidee mehr Lebensraum erhält.

## Kein Kommerz

Die Gastfreundschaft in der Altberghütte ist gross. Hier sind Menschen am Werk, die von dem, was sie tun, überzeugt sind. Das müssen sie auch, denn einen materiellen Lohn für die harte Arbeit gibt es nicht. Das Ziel des Altberghauses sei es, so Ursula Vogt, kostendeckend zu wirtschaften. Eine Kommerzialisierung sei kein Thema. «Uns geht es um Geselligkeit und kameradschaftliche Treffen. Deshalb soll auch das Essen einfach bleiben. Wir wollen unsere Energie nicht für komplizierte Speisen verwenden.»

Wer also eine herzliche Atmosphäre, eine Wurst vom Grill oder Brot und Käse, dazu etwas zu Trinken und einen wunderbaren Wald schätzt, ist im Altberghaus am richtigen Platz. ★



Blick in die gute Stube und in die einfache Küche des Altberghauses.

### Naturfreundehaus Altberghaus

Öffnungszeiten: Ganzjährig am Samstag von 14 bis 18 Uhr und am Sonntag von 11 bis 17 Uhr. Am letzten Samstag des Monats ist jeweils Arbeitstag, dann ist die Hütte geschlossen.

Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, erreicht das Altberghaus am schnellsten ab Dänikon ZH oder Oetwil an der Limmat. Die Wanderzeit beträgt jeweils etwa zwischen 30 und 45 Minuten. Alle Informationen unter

🔗 [www.schlieren.naturfreunde.ch](http://www.schlieren.naturfreunde.ch)

# Aus dem Schatzkistchen geplaudert

Last oder Lust? Die Naturfreundehäuser sind ein schönes Erbe, das eine grosse Verpflichtung mit sich bringt. Welche Chancen dieses Erbe bietet und welche baulichen Herausforderungen dabei zu meistern sind, zeigt Architekt und Häuserwesen-Vorstandsmitglied Tom Rüfli auf.

Interview: Christine Schnapp



Tom Rüfli ist neugewähltes Mitglied im Vorstand der Naturfreundehäuser Schweiz – NFH+CH. Rüfli arbeitet als Architekt in einem Architekturbüro in Zürich und wohnt in Biel. In seiner Freizeit ist er gern mit dem Fahrrad, auf Wanderungen oder auf den Langlaufski unterwegs.

## 70 Häuser an besten Lagen verteilt über die ganze Schweiz – die Naturfreunde sitzen auf einem eigentlichen Schatz. Oder nicht?

Die Häuser stehen an ganz unterschiedlichen Lagen: Ein Drittel in der Umgebung von Städten, ein Drittel in stillen Zonen wie etwa Jura oder Napf und das letzte Drittel in alpiner Umgebung. Je nachdem, was einem wichtig ist, kann man ein bestimmtes Haus als Schatz betrachten – oder eben nicht. Wertvoll ist sicher, dass die Sektionen der Naturfreunde in allen Landschaftstypen Häuser haben. Persönlich sehe ich in den stillen Zonen ein grosses Potenzial, beispielsweise im Jurabogen zwischen der Lägern und Genf. Nebst der Lage sollte allerdings auch der bauliche Zustand der

Häuser betrachtet werden. Die letzte grössere Modernisierungswelle der Naturfreundehäuser fand bekanntlich zwischen den 1950er- und 1970er-Jahren statt. Aus baulicher Sicht waren dies die Boomjahre, in denen erste Verbund- und Kunststoffe zum Einsatz kamen. Heute werden einzelne dieser Materialien wieder ausgebaut, da sie punkto Gesundheit, Raumklima und Bausubstanz bedenklich sind.

## Der Schatz – wenn es denn einer ist – will gehegt und gepflegt werden. Wie günstig sind nachhaltige, klimafreundliche Häuser-Sanierungen heute zu haben?

Bei Nachhaltigkeit im Bauwesen denkt man oft erstmal an Technik wie etwa eine neue Heizung oder

eine Photovoltaikanlage. Es gilt aber, dabei auch andere Aspekte zu beachten. Wenn man bereit ist, ein Naturfreundehaus als Hütte sein zu lassen, und den Luxus des Einfamilienhauses nicht auch auf abgelegenen Wiesen braucht, dann benötigt man auch nur den Komfort, der dem Standort entspricht – im Sinne der Genügsamkeit. Nachhaltig ist auch, bei Baumaterialien auf kurze Wege zu achten, beispielsweise Holz aus der Nähe zu verwenden. Und es geht bei Nachhaltigkeit auch um bewährte Konstruktionen und entsprechendes Material. Bauliche Möglichkeiten scheinen heute fast grenzenlos und der Baustoffhandel bietet unzählige Lösungen. Dabei weiterhin den Blick auf baulich angemessene und einfache Lösungen zu bewahren, scheint mir ebenso ein Kriterium von Nachhaltigkeit.

**Viele Bauten in den Alpen und Voralpen stehen an Plätzen, an denen man heute nicht mehr bauen dürfte, Stichworte Zersiedelung und Raumplanung.**

Seit 1972 wird in der Raumplanung zwischen Baugebiet und Nichtbaugebiet, der sogenannten Landwirtschaftszone, unterschieden. Gebäude, welche rechtmässig erstellt und deren Grundstücke seit 1972 in einem Nichtbaugebiet stehen, werden als altrechtliche Bauten bezeichnet. Die meisten Naturfreundehäuser gelten als solche Bauten. Bauvorhaben an diesen Gebäuden werden von den kantonalen Behörden beurteilt. Planungsaufwände sind entsprechend aufwendiger. Die Kontakte zu den kantonalen Amtsstellen sind demzufolge wichtig. Hier sehe ich eine mögliche koordinative Leistung der Fachstelle Häuserwesen, damit Häuser innerhalb gleicher Kantone voneinander «profitieren» können. Zersiedelung erachte ich dort als problematisch, wo im Sinne von Einzelinteressen und ohne Verbindung zur Landschaft gebaut oder umgebaut wird. Naturfreundehäuser schliesse ich dabei aus: sie sind Gruppenhäuser, manche nicht ganzjährig in Betrieb und nicht wenige verfügen über eine reduzierte Infrastruktur. Mir scheint dies massvoll.

**Grundsätzlich gesprochen: Sollen Tourismus und Freizeitaktivitäten in der Natur eher an Orten gebündelt werden oder dezentral stattfinden?**

Voraussetzung für den Tourismus sind Infrastrukturen. Freizeitaktivitäten wie beispielsweise der Alpinsport bedingen eine intensive Infrastruktur, welche ihrerseits einen starken Eingriff auf unsere Umwelt darstellt. Solche

Anlagen sind meiner Meinung nach an bereits gut erschlossenen Orten zu bündeln. Für kleinere Tourismuseinrichtungen wie einzelne Gasthäuser scheinen mir auch dezentrale Lagen angemessen.

**Wie gross ist nach deiner Einschätzung das gesellschaftliche Bedürfnis – oder die Notwendigkeit – nach günstigen Übernachtungsmöglichkeiten in der Freizeit heute noch?**

Günstige Übernachtungsmöglichkeiten erachte ich grundsätzlich als Notwendigkeit. Planen und Bauen ist allerdings in den letzten Jahren aufwendiger und daher auch teurer geworden. Damit ein Übernachtungsangebot preiswert bleiben kann, braucht es bereits vor der Planung eine Strategie, wie die Erstellungskosten tief gehalten werden können. Hier interessiert mich, den Denkansatz der Fronarbeit weiter zu verfolgen. Für welche Planungskompetenzen könnten die Naturfreunde aus den eigenen Reihen Wissen zusammenbringen? Und könnten für grössere Umbauvorhaben zwar regionale Handwerksbetriebe den Lead übernehmen, in kurzen Arbeitseinsätzen allerdings durch

Naturfreundehände unterstützt werden?

**Wie kam es zum Engagement im Vorstand des Häuserwesens?**

Vor gut zwei Jahren habe ich im Naturfreundehaus La Combe d'Enges auf dem Chaumont ein verlängertes Sport-Wochenende mit Freunden organisiert. Es ist ein einfaches, aber sehr schönes Haus, ruhig gelegen. Seither hat mich der Gedanke an die Naturfreundehäuser, an ihr Potenzial,



Naturfreundehaus La Combe d'Enges.

Foto: Naturfreunde Schweiz

nicht mehr losgelassen. Persönlich und als Architekt ist mir eine grosse Sorgfalt in Planung und bei Bauaufgaben in landschaftlich sensiblen Räumen ein grosses Anliegen. Diese Sorgfalt beginnt bereits beim Definieren der Bedürfnisse. In diesem Prozess und beim Erarbeiten von zukünftigen Lösungen möchte ich die Naturfreunde unterstützen. ✨

## Rechte der Natur

# Von der Idee, der Natur eine Rechtspersönlichkeit zu geben



**Marionna Schlatter** ist Nationalrätin der Grünen des Kantons Zürich, Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen und der Sicherheitspolitischen Kommission, Pilzkontrolleurin und Präsidentin Fussverkehr Schweiz. Sie setzt sich ein für Umwelt- und Klimaschutz mit sozialem Engagement, die Förderung der Menschen- und Grundrechte und eine nachhaltige Wirtschaft.

Im Frühling 2021 habe ich zusammen mit meinen Kolleginnen Anna Giacometti, Jon Pult, Nik Gugger und Beat Flach im Nationalrat eine Parlamentarische Initiative eingereicht, die zum Ziel hat, den Schutz der Natur in der Verfassung zu stärken und der Natur zumindest teilweise den Status eines Rechtssubjekts zu gewähren.

Die Idee geht unter anderem zurück auf die Uno-Kampagne «Harmony with Nature», eine Initiative, die die Anerkennung der planetarischen Grenzen und die Veränderung im Umgang mit der Natur fordert: Weg von der einseitigen Sicht, dass die Natur quasi ein Gut ist, das weitgehend zum Nutzen der Menschen existiert und Umweltprobleme technisch lösbar sind.

Die Motivation hinter der Idee, der Natur Rechte zuzugestehen, ist denkbar einfach: Nur was oder wer den Status einer Rechtspersönlichkeit hat, kann Rechte geltend machen und Klage erheben. Dort liegt auch der wesentliche Unterschied zum simplen Schutz der Natur: Nur mit einer Rechtspersönlichkeit

kann man den ungenügenden Schutz auch zum Rechtsgegenstand machen.

Man mag einwenden, dass mit dem Verbandsbeschwerderecht bereits eine solche rechtliche Möglichkeit besteht. Dieses richtet sich aber vorwiegend gegen die mangelnde Erfüllung von Aufgaben des Gemeinwesens. Es kann keine Beschwerde geltend machen zu verletzten Rechten der Natur, da diese gar keine Rechte

besitzt. Und genau hier liegt der Kern des Problems: Die Rechtsprechung hat heute zu wenig Möglichkeiten, zugunsten der Natur zu entscheiden.

In jüngster Zeit wurden weltweit wegweisende Gerichtsurteile gefällt. So wurden beispielsweise Klagen für schärfere Emissionsziele in den Niederlanden oder auch in Deutschland gutgeheissen. Auch gibt es weltweite Bestrebungen zur Änderung von Gesetzen und Verfassungen. In Ecuador und Bolivien wird die Natur als Rechtssubjekt anerkannt und in Neuseeland wurden Gesetze geschaffen, um Flüssen, Wäldern und einem Vulkan die Rechtspersönlichkeit zuzuerkennen. Auch in der EU besteht ein Vorschlag für eine neue derartige Richtlinie.

Der Natur das Recht zuzugestehen, sich wehren zu dürfen, wenn sie zerstört wird, ist eine logische, konsequente Weiterentwicklung des Rechtssystems. Und es ist eine Möglichkeit, die Natur besser zu schützen, denn der verfassungsmässig definierte Schutz reicht nicht aus, damit sich die Natur regenerieren kann und auch für künftige Generationen die Lebensgrundlage bilden kann. *Marionna Schlatter*

## Wildkatze – Biodiversität in Fribourg

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in der Schweiz fast keine Wildkatzen mehr. Nachdem die Art in den 1960er-Jahren unter Schutz gestellt worden war, kehrte sie zurück. Heute beträgt der Bestand etwa 2500 Exemplare. Die Wildkatze ist in der Schweiz vor allem in den Wäldern des Jurabogens heimisch, breitet sich aber auch in Richtung Voralpen und Mittelland aus. Eine Wildkatze zu beobachten, ist gar nicht so einfach, denn das Tier ist scheu und nachtaktiv – und es sieht einer getigerten Hauskatze zum Verwechseln ähnlich. In der Ausstellung erfahren Besuche alle über die Lebensweise der Wildkatze, über ihre Kommunikation mit Artgenossen, über ihr Verhältnis zur Hauskatze, über die Methoden zu ihrer Erforschung und vieles mehr.

Naturhistorisches Museum Freiburg, bis 6. März 2022, [www.fr.ch/de/nhmf](http://www.fr.ch/de/nhmf)



Foto: Patricia Huguenin

## Queer – Vielfalt ist unsere Natur

Auch wenn wir die Bezeichnung «queer» für Menschen nutzen, ist in der Tierwelt ausserordentlich viel Queerness zu finden. Und auch das Geschlecht des Menschen ist nicht so eindeutig, wie wir oft vermuten: Weiblich und männlich sind keine festen Kategorien, sondern eher zwei Pole, zwischen denen ein Spektrum besteht. Mit dem wachsenden Bewusstsein für die Vielfalt in der Natur gewinnt auch die gesellschaftliche Vielfalt an Aufmerksamkeit. Die Ausstellung schickt die Besuchenden auf eine Entdeckungsreise ins «Queerreich», eine Welt, die die ganze Fülle in Natur und Gesellschaft aufzeigt, die beim Thema Geschlecht und Sexualität zu finden ist. Eine Expedition, bei der die Besuchenden auch ihre eigene Identität erforschen.

Naturhistorisches Museum Bern, bis 10. April 2022, [www.nmbe.ch](http://www.nmbe.ch)



Foto: Nelly Rodriguez

## Earth Beats – Naturbild im Wandel

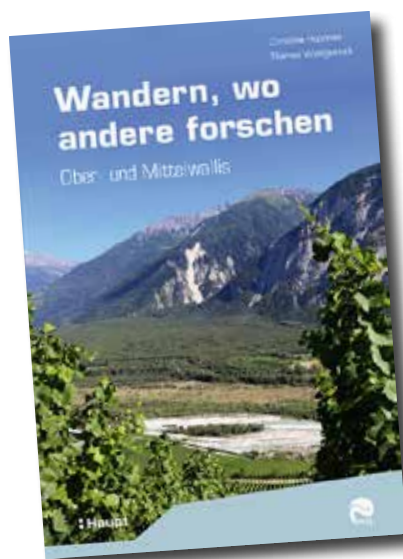
Earth Beats ist ein künstlerisches Plädoyer zum Schutz der Erde und ihrer natürlichen Ressourcen, erwachsen aus der Dringlichkeit der Gegenwart. Die Natur ist über die Landschaftsmalerei fest in der Kunstgeschichte verankert. Während die Werke vergangener Jahrhunderte die Natur weitgehend als idyllische Szenerie zeigen, tritt sie seit den 1970er-Jahren immer deutlicher als durch Menschenhand bedrohte und gleichzeitig schützenswerte Instanz auf. Die Ausstellung zeichnet die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Blauen Planeten und seiner Verletzlichkeit nach. Die ideengeschichtliche Entwicklung spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie zukunftsorientierte Szenarien der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen.

Kunsthau Zürich, 9. Oktober 2021 bis 6. Februar 2022, [www.kunsthau.ch](http://www.kunsthau.ch)



Foto: © by Francesca Gabbiani

# Schauplätze der Forschung erwandern



Die Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, der Kanton Wallis und der Naturpark Pfyn-Finges präsentieren den ersten Wanderführer der Schweiz, mit dem man Forschungsstandorte zu Fuss erkunden kann – und zwar vor der einzigartigen Kulisse der Walliser Berge.

Seit über 30 Jahren forscht die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL im Kanton Wallis an Umweltthemen wie Grosslawinen, Waldbränden und vertrocknenden Föhren. An etlichen Orten zeugen Messgeräte und Installationen von dieser Arbeit – hier ein Mast, der Lawinen vermisst, dort eine Waage für Murgänge und Radargeräte. Aber was steckt dahinter? Dies können Interessierte nun im neuen Wanderführer «Wandern, wo andere forschen» (Haupt Verlag) erfahren, der mit einer praktischen Smartphone-App für unterwegs kombiniert ist und gleichzeitig auf Deutsch und Französisch erscheint.

Auf die Idee für ein Wanderbuch zu Forschungsstandorten kam der WSL-Waldökologe Thomas Wohlgemuth, weil das Wallis sowohl Forschende wie auch naturinteressierte Laien gleichermaßen anlockt. «Das trocken-warme Wallis ist in den letzten Jahrzehnten zur Frühwarnregion für den Umweltwandel geworden», sagt er. Deshalb untersuchen WSL-Forschende hier die zahlreichen Folgen dieser Veränderungen.

## Dem Umweltwandel auf der Spur

Die acht Wanderungen führen durch faszinierende Landschaften zu diversen Stationen. Da ist ein Bewässerungsexperiment mit Föhren im Pfynwald, die unter zunehmender Trockenheit leiden, oder die Detektivarbeit zur Klimageschichte, die sich im Holz uralter Häuser im Lötschental verbirgt. Weitere Themen sind das Abschmelzen von Gletschern bis ins Jahr 2100 samt den Folgen für die Wasserwirtschaft, die Rückeroberung der Waldbrandfläche von Leuk durch die Natur oder die Entwicklung der Siedlungen im Tal.

Eine Neuheit ist auch die dazugehörige, kostenlose App fürs Smartphone ([hiking.wsl.ch](http://hiking.wsl.ch)). Sie erlaubt es, das Buch zu Hause zu lassen, zeigt die Routen und den aktuellen Standort an und macht einen auf Wunsch auf den nächsten Wegposten mit Informationen aufmerksam. Sie enthält auch Portraits von Tier- und Pflanzenarten sowie Gesteinen, denen die Wanderin unterwegs begegnen kann, sowie zahlreiche Videos und Links.

Vier der Wanderungen führen durch den Naturpark Pfyn-Finges. Seine zentrale Lage im Wanderführer versinnbildlicht die Bedeutung für die Region.

Wer das Wallis schätzt, sich für Neues interessiert und gerne zu Fuss in der Natur unterwegs ist, der wird an diesem speziellen Wanderführer seine Freude haben.

*Beate Kittl, WSL*

### Wandern, wo andere forschen

Huovinen C., Wohlgemuth T.  
Wandern, wo andere forschen  
Ober- und Mittelwallis  
367 Seiten; CHF 38  
Haupt Verlag, Eidg.  
Forschungsanstalt WSL, Bern,  
2021  
ISBN 978-3-258-08206-6

[hiking.wsl.ch](http://hiking.wsl.ch)

*Dieser Artikel erschien erstmals in den WSL/SLF-News.*

## Geschichtenbuch mit Bäumen

Bäume erzählen Geschichten über das Leben der Menschen. Manche erinnern an besondere Ereignisse, an eine Pestepidemie etwa, oder sie markieren einen mystischen Ort. Andere wurden an wichtigen Plätzen gepflanzt, so beispielsweise die Dorflinden oder die Gerichtsbäume. Wieder andere gedeihen ganz natürlich, weil sie an Standorten wachsen, die die Menschen schon früh aus der wirtschaftlichen Nutzung ausgeklammert haben.

### Baumwanderungen

Daniel Roth  
30 Routen zu den  
eindrücklichsten Bäumen  
der Schweiz  
208 Seiten, 240 Fotos,  
30 Karten  
CHF 38  
Haupt Verlag, 2021  
ISBN 978-3-258-08241-7

Daniel Roth ist solchen Baumgeschichten schon seit vielen Jahren auf der Spur und hat in dieser Zeit einen enormen Fundus an Wissen über Bäume, ihre Umgebung und die Menschen, die sie prägten und noch

prägen, zusammengetragen. Nun hat er sein Wissen in 30 Wanderungen zu besonders interessanten Baumgeschichten aus der ganzen Schweiz zusammengefasst.

Entstanden ist das Interesse an Bäumen laut Roth nach seinem Berufswechsel zum Werklehrer und der damit einhergehenden Hinwendung zum Werkstoff Holz vor etwa 30 Jahren. «Ich bin viel wandernd unterwegs – da sieht und erlebt man am meisten: Es können auch «kleine Dinge» sein, eine Blume, ein spezieller Strauch, eine besondere Landschaft», beschreibt Roth seine Leidenschaft.

cs



## Zu den Stätten der Biodiversität



Wenn die Vögel um die Wette singen, wenn die Wiesen oder ihre Bewohnenden blühen, summen und zirpen, wenn es aus Teichen quakt und der Ruf des Raben durch wilde Schluchten, urige Bergwelten und alte Wälder hallt – dann nennt sich das Artenvielfalt. Und es gibt sie noch, die Lebensräume, an denen diese Vielfalt zu erleben ist. Auf 34 Wanderungen führt Heinz Staffelbach zu wertvollen Orten der Biodiversität und stellt spannende Tiere und Pflanzen vor. Er berichtet über Projekte,

die zum Erhalt oder zur Revitalisierung der Natur beitragen, und gibt Anregungen für einen artenfreundlichen Lebens- und Konsumstil. Dieses Buch ist eine Hommage an alte und neue Natur-Oasen in

der Schweiz. Und ein Motivations-Buch für alle, die die Natur lieben und neue Wege für ein Miteinander von Natur und Mensch suchen. Alle Wanderungen eignen sich auch bestens für Familien mit Kindern.

cs

### Wildtier-Wanderungen in der Schweiz

Heinz Staffelbach  
Biodiversität erleben  
34 leichte Touren zu  
Laubfrosch, Hirsch und Adler  
220 Seiten  
CHF 39.90  
at-Verlag, 2021  
ISBN 978-3-03902-106-2

Wettbewerbsfrage:

## Wie heisst der Schmetterling, der in der Val Müstair an den Südhängen zwischen Landesgrenze und Sta. Maria dank des Efforts von Biosfera Val Müstair, Land- und Forstwirten sowie weidenden Schafen und Ziegen überleben kann?

Marmorfalter

Steinfalter

Eisenfalter

Felsenfalter

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir attraktive Preise für interessierte Entdeckerinnen und Entdecker der Val Müstair. Antworten gerne per Post oder Mail an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern. info@naturfreunde.ch. Einsendeschluss ist der 26. September 2021.

### 1. Preis

Ein Sach da Marenda (Picnic-Säcklein) aus 100 Prozent Leinen der Handweberei Tessanda, Sta. Maria, im Wert von CHF 118. Leinen ist feuchtigkeitsausgleichend, strapazierfähig und langlebig, besitzt zudem schmutzabweisende Eigenschaften und ist damit ideal für das Aufbewahren von Lebensmitteln.



Foto: Tessanda



Foto: Johannes Fredeheim

### 2. und 3. Preis

Eine 45-Minuten-Führung für 10 Personen im Wert von CHF 90 durch die Handweberei Tessanda mit 25 traditionellen, teils über 100-jährigen Webstühlen. Eine erfahrene Mitarbeiterin erklärt die wichtigsten Arbeitsschritte und die Arbeit am Webstuhl, zeigt, wie ein Gewebe von A bis Z entsteht und erzählt die Geschichte von Tessanda.

### 4. und 5. Preis

Eine Führung im Wert von CHF 12 durch das Kloster St. Johann in Müstair, das zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. Die Führung zeigt die 1200 Jahre alte Bilderwelt in der Klosterkirche und gewährt Einblick in die Geschichte und Kunstschatze der Benediktinerinnen von Müstair. In der Klosterkirche befindet sich der grösste und am besten erhaltene Wandmalereizyklus aus dem Frühmittelalter.



### 6. Preis

Das Buch «Wanderwelt Val Müstair» (Wanderungen und Schneeschuhtouren zwischen Ofenpass und Glurns), Rotpunktverlag, von Daniel Fleuti und Andrea Kippe im Wert von CHF 39.

### 7. und 8. Preis

Ein Val-Müstair-Gutschein im Wert von CHF 50, einlösbar in den meisten Geschäften und Hotels in der Val Müstair.

### 9. Preis

Eine Sigg-Trinkflasche (0,6l) vom Naturpark Biosfera Val Müstair.



PODCAST MIT BETEILIGUNG DER NATURFREUNDE SCHWEIZ

## Zusammen sind wir stark. Aber wie stark genau?

Der Verein scoutCoach, der Team- und Weiterbildungen für aktive Pfadis anbietet, mochte den ersten Shutdown 2020 wegen Covid-19 nicht untätig hinnehmen. Statt herumzusitzen haben die findigen Köpfe eine Podcast-Reihe auf die Beine gestellt, in der über aktuelle gesellschaftliche Fragen diskutiert wird. Für die zweite Staffel hat sich scoutCoach mit der Pfadibewegung Schweiz zusammengetan. Nun werden gesellschaftliche Herausforderungen auch aus Sicht der Pfadi diskutiert. In jeder Episode debattieren drei bis vier Gäste unter der Leitung von Moderator Thomas Abplanalp.

Die zweite Staffel dieser Podcast-Reihe, die im Laufe des 2021 aufgenommen wird, wurde unterdessen auch für Gäste aus anderen Non-Profit-Bewegungen geöffnet. In der aktuellen Episode diskutiert deshalb Claudia Mazzocco, Verantwortliche für Marketing und Kommunikation bei den Naturfreunden Schweiz, zusammen mit den anderen Gästen über

das Thema Zusammenhalt in Bewegungen. Dabei geht es um Fragen wie: Wie ist es um den Zusammenhalt in den jeweiligen Bewegungen bestellt? Wie werden Werte diskutiert und wie mit verschiedenen Meinungen umgegangen? Können solche Diskussionen bei der Weiterentwicklung einer Organisation helfen? Wie gehen die Bewegungen mit Mitgliedern um, die mit ihrem Verhalten und ihren Meinungen anecken oder gar gegen Normen verstossen? cs

*Der Podcast ist auf allen gängigen Apps und Plattformen verfügbar:*



Inserat

Offizielle Sondermünzen – Serie «Schweizer Waldtiere» 2019 – 2021

# Fuchs, Hase und Reh



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Swissmint

www.swissmintshop.ch  
info@swissmint.ch  
Tel. +41 58 4 800 800



# DEIN BEITRAG ZUR KLIMA- GERECHTIGKEIT!

## Naturfreunde KlimaFonds

### Gemeinsam gegen die Auswirkungen des Klimawandels



Foto: Naturfreunde Senegal

Mamadou Mbodji

Unter dem Motto «1000 Bäume für den Senegal» luden die Naturfreunde Internationale im Juni zu einem Zoom-Gespräch. Mamadou Mbodji, senegalesischer Vizepräsident der NFI und Vorsitzender des Naturfreunde Afrika-Netzwerks, berichtete in einem bewegenden Vortrag über die Auswirkungen des Klimawandels

auf den afrikanischen Kontinent, die immer mehr Menschen ihre Lebensgrundlage nehmen und so auch ein treibender Faktor für die weltweiten Migrationsströme sind: Andauernde Dürreperioden führen zu Totalausfällen der Ernte, die Erosion ganzer Küstenlandschaften infolge des Anstiegs des Meeresspiegels zerstört Siedlungen und landwirtschaftliche Flächen, dazu kommen die voranschreitende Erosion und Versalzung der einst fruchtbaren Böden und der dramatische Rückgang der Fischbestände durch die Versauerung und Überfischung der Ozeane.

#### Klimagerechtigkeit wäre das Gebot der Stunde

Während der Hauptteil der weltweiten Treibhausgasemissionen von den Industrie- und Schwellenländern verursacht wird, die sich nach wie vor nicht zu effizienten Klimaschutzmassnahmen durchringen können, werden die hauptbetroffenen Länder des Globalen Südens bei der Bekämpfung der Folgen des Klimawandels nur unzureichend unterstützt.

Klimagerechtigkeit wäre das Gebot der Stunde, ist aber oft nicht mehr als ein leeres Lippenbekenntnis.

#### Naturfreunde-KlimaFonds unterstützt Afrika

Die Naturfreunde unterstützen schon seit vielen Jahren partnerschaftliche Projekte in afrikanischen Ländern, um die Folgen des Klimawandels zu mildern und die Lebenssituation der Menschen zu verbessern. Über den Naturfreunde-KlimaFonds können alle einen solidarischen Beitrag zu ausgewählten Projekten leisten.

Jede Spende zählt – gerade auch in einer Zeit, in der immer mehr Menschen angesichts der gegenwärtigen globalen Probleme resignieren – und jede Spende ist mehr als ein Tropfen auf einen heissen Stein. So bekräftigt auch Mamadou Mbodji in seinem abschliessenden Statement: «Es gibt Skeptiker und es gibt Optimisten. Ich gehöre zu den Optimisten. Diejenigen, die glauben, dass die Pflanzung eines Baumes nichts bringt, irren sich gewaltig. Wenn in Afrika Bäume gepflanzt werden, nützt das nicht nur Afrika, sondern auch Europa. Pflanzen wir für unseren Planeten und für eine gute Zukunft für alle Menschen!»

*Andrea Lichteneker*

#### Beiträge aus der Schweiz

Beiträge aus der Schweiz zugunsten des **Naturfreunde-KlimaFonds** können direkt auf ein **Schweizer Konto** getätigt werden.

Postfinance-Konto NFI KlimaFonds, Kontonummer:  
15-221362-8, IBAN: CH80 0900 0000 1522 1362 8,  
BIC: POFICHBEXX.

NATURFREUNDE FORSTEN MANGROVENWÄLDER AUF

## Baum für Baum für Baum

Der Klimawandel mit ausgeprägteren Dürren und Überschwemmungen sowie eine intensive Bautätigkeit an den Küsten setzt den Mangrovenwäldern weltweit zu – so auch im Senegal und in Gambia, wo die Mangrovenwälder in den letzten Jahrzehnten um 40 bzw. 50 Prozent zurückgegangen sind. Um diese wertvollen Ökosysteme zu erhalten, haben die Naturfreunde im Senegal (ASAN) und JUST ACT, eine Partnerorganisation der NFI, 2021 ein Projekt zur Aufforstung der Mangrovenwälder gestartet.

In Kooperation mit den NaturFreunden Deutschlands sowie den NaturFreunde-Landesverbänden in Baden, Württemberg und Berlin pflanzen sie in Saint-Louis (Senegal) und Janjanbureh (Gambia) Mangrovenbäume. Sie wollen damit einen Beitrag zu mehr Klimagerechtigkeit leisten. Im Rahmen des Projektes werden Baumschulen eingerichtet und die dort lebenden Menschen werden zudem geschult, die Bäume zu pflegen und zu schützen. cs



Fotos: NaturFreunde Senegal

NATURFREUNDE ÖSTERREICH GEGEN RECHTE IDEOLOGIE IM KLETTERSPORT

## Kein Millimeter nach rechts

Im Wiener Umland existieren Kletterrouten mit Namen, die dem Nationalsozialismus huldigen oder Liedtexten von einschlägig rechten Metalbands entnommen sind. Die Naturfreunde Österreich lehnen diese Namensgebung und das dahinterstehende Gedankengut dezidiert ab und weisen darauf hin, dass der Klettersport in Österreich nicht für rechte Propaganda benützt werden darf. Die Namen der

Routen werden in Kletterforen und in Publikationen verwendet, sickern so in das Bewusstsein der Kletternden und werden, ohne darüber nachzudenken, im Kletteralltag verwendet. Der Nationalsozialismus hat millionenfach Mord und Leid mit sich gebracht und stellt die Gleichheit aller Menschen in Frage. Den Naturfreunden ist es aufgrund ihrer Geschichte ein Anliegen, deutlich dagegen aufzutreten. cs

# Touren leiten: Die nächsten Ausbildungskurse

Ob für die Naturfreunde-Sektion oder für die eigene Familie – wer eine Tour leitet, übernimmt Verantwortung. Das gilt auch für sogenannte einfache Wanderungen. Denn Touren leiten bedeutet mehr als zuvorderst gehen. Darum bieten wir regelmässig Aus- und Fortbildungskurse an. Weitere Kurse und Anmeldungen siehe [www.naturfreunde.ch](http://www.naturfreunde.ch) > **Kurse > Aus- und Weiterbildung.**

27. 11. 2021



Fortbildungskurs, esa  
**Orientierung mit neuen Medien**

Die Landkarte verstehen und damit sicher auf Touren navigieren. Dies ist die Basis. In diesem Kurs gehen wir vertieft diesen beiden Fragen nach: Wie plane ich eine Tour am PC? Wie setze ich zusätzlich zu Karte und Kompass mein GPS oder Smartphone auf Wanderungen optimal ein?

**Wo:** Brugg AG  
**Anforderungen:** esa-Tourenleiter, NFS, SAC Leiter  
**Kurs-Nr.:** nfs esa 8021  
**Kosten:** CHF 130, für NFS-Mitglieder CHF 80  
**Anmeldefrist:** 27. 10. 2021

28. 11. 2021



Fortbildungskurs, esa  
**Erste Hilfe auf Wanderungen**

Unfälle können immer passieren. Was tun? Welche Sofortmassnahmen sind nötig? Welche Hilfsmittel sollten immer griffbereit sein? Im Erste-Hilfe-Kurs lernst du, auf solche Ereignisse zu reagieren und wir geben dir die nötigen Infos und Übungsmöglichkeiten, damit du im Ernstfall einen kühlen Kopf bewahren kannst.

**Wo:** Region Aargau  
**Anforderungen:** Basiskenntnisse Erste Hilfe, esa-Tourenleiter, Tourenleiter NFS (SAC/PS etc.)  
**Kurs-Nr.:** nfs esa 8621  
**Kosten:** CHF 130, für NFS-Mitglieder CHF 80  
**Anmeldefrist:** 28. 10. 2021

4. – 5. 12. 2021



Fortbildungskurs, esa  
**Lawinen auf Ski-/ Schneeschuhtouren**

Du bist Schneeschuh- oder Skitourenleiter und möchtest dein Wissen über Lawinenkunde auffrischen: Interpretation Lawinenbulletin, Tourenplanung 3x3, Spurenanlage, Schneedeckenaufbau und vieles mehr. Dazu Suche mit LVS, Sondieren, Schaufeltechnik, Ablauf einer Rettung.

**Wo:** Engstligenalp BE  
**Anforderungen:** Du bist bereits als ESA-Schneeschuh- oder Skitourenleiter unterwegs und kennst die Grundlagen der Lawinentheorie.  
**Kurs-Nr.:** nfs esa 3421  
**Kosten:** CHF 340, für NFS-Mitglieder CHF 240  
**Anmeldefrist:** 4. 11. 2021

8. – 10. 1. 2022  
 28. – 30. 1. 2022



Leiterkurs, esa  
**Schneeschuhtouren selbst leiten**

Du möchtest künftig auch in deiner Sektion Schneeschuhtouren anbieten? In diesem Leiterkurs (in zwei Teilen) lernst du die wichtigsten Grundlagen zu den Themen Routenplanung, Lawinenkunde, Erste Hilfe und Unfall-Organisation.

**Wo:** Diemtigtal BE, Teil 1; Gitschenen UR, Teil 2  
**Anforderungen:** Nothelferausweis, gute Kondition für Touren von täglich bis ca. 5 Std.  
**Kurs-Nr.:** nfs esa 3022  
**Kosten:** CHF 1200, inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP; für NFS-Mitglieder CHF 800  
**Anmeldefrist:** 8. 12. 2021

TAGUNG MITGLIEDERGEWINNUNG AM 16. OKTOBER 2021 – ERFAHRUNGSAUSTAUSCH UND INPUTS

## Neue Mitglieder braucht der Verein

Die Mitgliederentwicklung beschäftigt viele Sektionen. Deshalb findet am Samstag, 16. Oktober 2021, eine Tagung zu ebendiesem Thema im Naturfreundehaus Brünig statt. Nebst dem Erfahrungsaustausch unter den Sektionen bietet die Tagung viele praktische und theoretische Grundlagen für die Mitgliedergewinnung. Zudem wird eine Fachperson des Beratungsunternehmens Vereinscoaching ein Input-Referat halten.

Diese Veranstaltung richtet sich an Vorstandsmitglieder und weitere Personen, welche in ihren Sektionen gerne aktiv werden möchten. Die Tagung widmet sich den Fragen, was Menschen in einen Verein bringt oder was sie davon abhält. Wir setzen uns damit auseinander, was es braucht, um andere von unseren Angeboten zu überzeugen und welche Voraussetzungen neue Mitglieder von unseren Vereinen erwarten. Die Tagung bietet zudem Gelegenheit, neue Inspiration für das eigene Engagement in der Sektion zu tanken.

Die Kosten für die Tagung übernimmt der Landesverband. Gerne kann schon am Vorabend angereist und/oder am Samstagabend eine Nacht im Naturfreundehaus Brünig verbracht werden. Die Kosten für die Übernachtung mit Halbpension tragen die Teilnehmenden selbst. Reservationen bitte direkt an das NFH Brünig: [bruenig.nfh.ch](mailto:bruenig.nfh.ch)

Die detaillierte Ausschreibung und Anmelde-möglichkeit finden sich auf unserer Webseite: [naturfreunde.ch/kurse/schulungen](https://naturfreunde.ch/kurse/schulungen)  
Die Tagung findet auf Deutsch statt.

*Claudia Mazzocco, Marketing und Kommunikation Naturfreunde Schweiz*

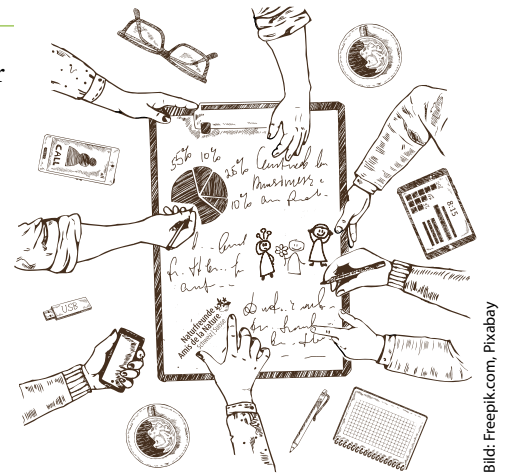


Bild: Freepik.com, Pixabay

## Naturkurse

Die Naturkurse der Naturfreunde stehen allen offen, auch Nichtmitgliedern. Indes profitieren Mitglieder der Naturfreunde Schweiz von Preis-Reduktionen. Anmeldungen und weitere Kurse siehe:

[www.naturfreunde.ch](http://www.naturfreunde.ch) > **Kurse > Naturkurse**. Wer keinen Zugang zum Internet hat, wende sich an die NFS-Geschäftsstelle, Tel. 031 306 67 67.

16. 11. 2021



Winterschwimmen

### Theorie und Praxis des Kältebadens

Der neue Trend Winterschwimmen setzt sich auch im 2021 fort. Der Winterschwimmkurs der Naturfreunde bereitet dich vorab auf deinen ersten Kontakt mit dem kalten Seewasser vor und zeigt dir vor Ort in Theorie und Praxis, wie ein Kältebad Spass macht, damit du Lust auf mehr bekommst.

**Wo/Wann:** Brunnen SZ, von 13.30 bis 16.30 Uhr, **Kosten:** CHF 35, für Nichtmitglieder CHF 70, **Anmeldefrist:** 1. 10. 2021

# Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund



In Südeuropa wüten verheerende Waldbrände und verwüsten grosse Landstriche, zerstören ganze Dörfer und treiben Menschen in die Flucht. Sintflutartige Regenfälle, Hagel, Überschwemmungen und

Erdrutsche haben in der

Schweiz riesige Schäden an Kulturen, Verkehrswegen und Häusern angerichtet. Naturgewalten haben auch bei uns Menschen obdachlos gemacht.

Beiden Ereignissen ist gemeinsam, dass sie in direktem Zusammenhang mit den von Menschen mitverursachten Klimaveränderungen stehen. Besonders alarmierend ist die Erkenntnis, dass wir in Zukunft offenbar häufiger mit ausserordentlichen Wettersituationen und deren verheerenden Konsequenzen rechnen müssen.

Auch die Naturfreundebewegung ist ganz direkt mit diesen Bedrohungen und Risiken konfrontiert. Wanderrouten bleiben als Folge von Unwettern unpassierbar. Ganze Gebiete müssen wegen erhöhter Steinschlaggefahr oder instabilem Gelände gesperrt werden. Wie bei anderen Bauwerken können Naturgewalten auch an unseren Naturfreundehäusern Schäden anrichten oder für Zerstörung sorgen – wir leben ebenfalls mit dem Risiko, obdachlos zu werden.

Über den persönlichen Beitrag jedes Mitglieds der Naturfreundebewegung hinaus sind Sektionen

und Landesverband gefordert, unsere Verantwortung zu übernehmen und Gegensteuer zu geben gegen die verantwortungslose Verschwendung von Ressourcen und die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Die in der Praxis gelebte umweltgerechte Freizeitgestaltung im Rahmen von Wanderungen, Berg- und Fahrradtouren sowie mit der konsequenten Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel lösen Naturfreundinnen und Naturfreunde diesen Anspruch ein. Bei der Bewirtschaftung unserer Naturfreundehäuser unter Berücksichtigung ökologischer Kriterien besteht zum Teil noch Handlungsbedarf. Die Beschaffung der Lebensmittel aus fairem Handel, biologischer und regionaler Produktion muss im Interesse unserer Glaubwürdigkeit verbindlicher Standard unserer Gastfreundschaft werden.

Die Naturfreunde Schweiz haben konkrete Schritte unternommen, in Übereinstimmung mit unseren Werten und Zielen Farbe zu bekennen und die umweltpolitischen Diskussionen aktiv mitzugestalten. Die Stichworte heissen: Verstärkung unserer Bündnisse mit andern Organisationen, erfolgreiche Petition gegen das Insektensterben, klare Positionsbezüge im Rahmen von Vernehmlassungen und zu Abstimmungsvorlagen. In den nächsten Monaten wollen wir der Gletscherinitiative zum Erfolg verhelfen. Ich zähle auf eure Unterstützung und euer Engagement.

**Urs Wüthrich-Pelloli**

*Präsident der Naturfreunde Schweiz*

## Der Wolf – wieder unter uns



bis 31. Oktober 2021  
Naturmuseum Thurgau, Frauenfeld  
Di–Fr 14–17 Uhr, Sa–So 13–17 Uhr  
[www.naturmuseum.tg.ch](http://www.naturmuseum.tg.ch)

Thurgau

## Gipfelstürmer und Schlafmützen

Tiere und Pflanzen  
im Gebirge

Sonderausstellung  
6. Mai bis 24. Oktober 2021

NATURMUSEUMSOLOTHURN



## Natur fund büro

sammeln  
mitbringen  
vergleichen  
anfassen  
bestimmen  
erforschen



Eine partizipative Ausstellung  
vom 2. März 2021  
bis 27. Februar 2022

Naturmuseum Winterthur  
Museumstrasse 52  
8400 Winterthur  
[natur.winterthur.ch](http://natur.winterthur.ch)

Öffnungszeiten  
Dienstag 10–20 Uhr  
Mittwoch–Sonntag 10–17 Uhr  
Montag geschlossen

Stadt Winterthur



Abschied von Herbert Gruber

# Herzlichen Dank und alles Gute!

Der Abschied vom langjährigen Naturfreund-Redaktor Herbert Gruber hat unsere Leserinnen und Leser berührt. Viele haben darauf in die Tasten gegriffen,

um seine Arbeit nochmals zu würdigen. Wir veröffentlichen hier einige Auszüge aus den Zuschriften, die uns erreicht haben.

Danke Herbert Gruber für den langjährigen und grossen Einsatz für die Naturfreunde-Zeitung. Die Zeitung war immer höchst lesenswert.

*Heinz Vogt, Schöfflisdorf*

Ich erfahre aus dem Naturfreund, dass der junge Mann in Pension geht. Für mich waren die Zeitung und du immer identisch. Zwar war ich schon Naturfreunde-Mitglied, bevor du Redaktor warst, aber damals habe ich die Zeitung kaum gelesen. Erst als es mir «den Ärmel hineingenommen hat» las ich den NF akribisch. Leider ist man in eineinhalb Stunden durch und das Warten dauert dann wieder ein Vierteljahr.

*Hans Kaufmann, Oberrüti*

Heute landete der Naturfreund in meinem Briefkasten. Schön, anregend und informativ wie immer. Vor allem deine Wander- und Veloreisen haben es in sich und machen gluschtig.

*Ursula Heiniger, Zürich*

Lieber Herbert – ganz herzlichen Dank für deine Arbeit und all die tollen und freundschaftlichen Begegnungen.

*Thomas Hensel, Chur*

Geniesse die viele Zeit in der schönen Natur. Sei dies mit dem Velo oder den Wanderschuhen. Danke für die schönen Beiträge und Ideen im Naturfreunde-Magazin.

*Daniela Dobrowolski, Kaltbrunn*

Auch ich möchte mich bei Herbert Gruber für seinen langjährigen, grossartigen Einsatz für die Naturfreunde und die Zeitung bedanken.

*Andrea Schwengeler, Riet*

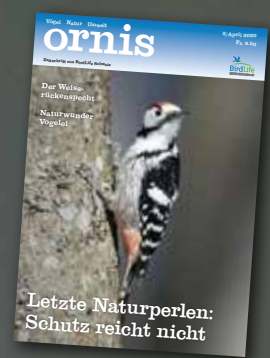
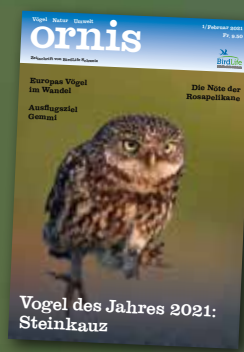
Herzlichen Dank für all deine Berichte im Naturfreund in den letzten Jahren. Ich las sie immer mit Freude und sie wirkten anmächlich zum selber wandern und velofahren auf mich. Dies vor allem seit ich selber pensioniert bin und auch mehr Zeit fürs Wandern habe.

*Hermann Koch, Wädenswil*

Alles Gute in deinem neuen Lebensabschnitt, du hast mit deinem tollen Schreibstil das Naturfreunde-Magazin jedes Mal zu einem Erlebnis gemacht. Merci für deine Zusammenarbeit!

*Anita Rossel, Hausen*





# Ornis: die Zeitschrift für Naturfreunde



**Jetzt testen!**



Mit der attraktiven Zeitschrift Ornis will BirdLife Schweiz die Freude an der Natur und den Vögeln wecken und noch mehr Menschen für den Naturschutz begeistern.

- ✓ **Wissenswertes über die Natur**
- ✓ **Naturschutz in der Praxis**
- ✓ **Faszinierende Reportagen**

## Ich bestelle ...

NF21

- Ornis-Schnupperabo (3 Ausg.) Fr. 24.–**
- Ornis-(Geschenk)-Abo (6 Ausg.) Fr. 48.–**
- Ornis junior Jahresabo (4 Ausg.) Fr. 25.–**

### Besteller-/Rechnungsadresse:

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

### Evtl. Adresse der/des Beschenkten:

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Talon bitte senden an: BirdLife Schweiz, Postfach, 8036 Zürich

**Online-Bestellung: [www.birdlife.ch/ornis](http://www.birdlife.ch/ornis)**



## Ornis junior – die schönste Zeitschrift für junge Naturfans

- für alle Naturfreunde ab ca. 7 Jahren
- mit wunderbaren Artikeln über die Natur
- Wissenswertes, Unterhaltsames und Witziges
- 4 x pro Jahr, A4, 28 Seiten

4 FRAGEN AN ...

## Aufmerksamkeit und Respekt für die Natur

**Myriame Beuret, du bist seit vielen Jahren aktives Mitglied der Naturfreunde. Was findest du bei ihnen, was du anderswo nicht findest?**

Eine Familienstimmung mit kostbaren, generationenübergreifenden Austauschmöglichkeiten. Ein Aufenthalt in einem Chalet ohne Bildschirm und ohne Internet fördert Interaktionen, die mit der integral vernetzten Generation immer seltener zu werden scheinen. Der uns umgebenden Natur Aufmerksamkeit zu schenken und sie zu respektieren ist für mich sehr wichtig.

**Was wünschst du dir für die künftige Entwicklung der Naturfreunde Schweiz?**

Wie für die Sektionen scheint mir Eigenwerbung wichtig, damit wir zum Überleben der Bewegung über genügend Mitglieder verfügen.

Myriame Beuret ist neugewähltes Vorstandsmitglied der Naturfreunde Schweiz und innerhalb dieses Gremiums für die Romandie zuständig. Sie ist Mitglied der Naturfreunde-Sektion Delémont, in deren Vorstand sie Kassiererin ist.



Foto: zky

**Die NF-Sektion Delémont ist klein. Welche Herausforderungen stellen sich an die kleineren Sektionen und was ist das Schöne an einer kleinen Gruppe?**

Es wird immer schwieriger, neue Mitglieder zu finden, um unsere Sektion am Leben zu erhalten. Die Corona-Pandemie hat unseren Finanzen ebenfalls arg zugesetzt, doch können wir uns dank einigen Hilfeleistungen über Wasser halten. Wegen der geringen Grösse kennen sich natürlich sämtliche Sektionsmitglieder, und einige befreunden sich und sind mehr als nur Naturfreunde. Umso grösser ist deshalb die Freude, etwas zusammen zu unternehmen.

**Du kannst viel Erfahrung in den Vorstand der Naturfreunde Schweiz einbringen. Auf was willst du dich bei deiner Arbeit konzentrieren?**

Es ist wichtig, dass der Landesverband für alle Sektionen sichtbar bleibt, um sich bewusst zu sein, was auf nationaler Ebene geschieht. Ich glaube, dass sich Sektionen manchmal gegenüber gewissen Situationen machtlos vorkommen und nicht wissen, an wen sie sich richten können oder ob es überhaupt einen Anspruch auf Hilfeleistungen gibt. Ich wünsche mir sehnlichst eine gute (bessere?) Sichtbarkeit des Vorstands innerhalb der einzelnen Sektionen.

— Publireportage —

NATURMUSEUM WINTERTHUR

## Naturfundbüro - mitbringen und bestimmen

Das Naturmuseum Winterthur hat ein Fundbüro eröffnet, in dem Fundstücke aus der Natur abgegeben und von den Besucherinnen und Besuchern selbst bestimmt werden können. Die Objekte können vor Ort ausgiebig erforscht und anschliessend mit einem Naturfundpass digital dokumentiert werden. Die Ausstellung stellt aber auch Fragen rund um das Thema Naturfundstücke: Woraus bestehen Naturfundstücke? Welche Struktur haben sie? Warum wählen wir bestimmte Fundstücke aus und lassen andere liegen? Zu welchem Fachgebiet gehört ein bestimmtes Fundstück? Wie kann ein Fundstück



Foto: Naturmuseum Winterthur

haltbar gemacht werden? Wie werden Fundstücke zu Museumsobjekten?

Naturmuseum Winterthur, bis 27. Februar 2022,

[www.stadt.winterthur.ch/naturmuseum](http://www.stadt.winterthur.ch/naturmuseum)

DIE SEKTION CHUR AN DER FRIEDENSWANDERUNG DER NATURFREUNDE DEUTSCHLAND

## «Ein bisschen Frieden, ein bisschen Hoffnung ...»

... so sang die deutsche Sängerin Nicole 1982 am «Concours Eurovision de la Chanson» und gewann mit diesem Lied. Ein bisschen Frieden ist aber immer ein Gewinn – dies erlebte unsere kleine Wandergruppe bei ihrer Teilnahme an der Friedenswanderung der Naturfreunde Deutschland. Diese Weitwanderung verlief in 55 Tagesetappen von Hannover bis an den Bodensee – zum Abschluss entlang dem Schweizer Ufer des Bodensees. Gemeinsam soll damit ein Zeichen für gewaltfreie Konfliktlösungen, für Frieden gesetzt werden. Über unsern Gewinn später mehr.

Für die Naturfreunde Chur war und ist die Auseinandersetzung mit Friedensfragen schon während der ganzen Vereinsgeschichte immer wieder ein wichtiges Thema. So bestand unser Sektionsvorstand beispielsweise 1914 aus einigen deutschen Arbeitern und Handwerkern, die in Chur eine Arbeit und ein Zuhause fanden. Der Ausbruch des 1. Weltkrieges bedeutete, dass der halbe Sektionsvorstand zurückgerufen wurde, um in Deutschland Militär- und Kriegsdienst zu leisten.

Im Herbst 1944 verfolgten deutsche Abfangjäger eine kleine Staffel USA-Bomber, die von einer Tagesbombardierung im süddeutschen Raum zu ihren Stützpunkten zurückkehren wollten. Durch den Beschuss verloren einige dieser Bomber die Flugsicherheit und drohten, auf bewohntes Gebiet abzustürzen. Einem dieser Piloten gelang es, seine Maschine über Chur hinweg Richtung Brambrüesch/Dreibündenstein zu lenken. Dann sprang die Besatzung mit

dem Fallschirm ab und der Bomber zerschellte am Nordhang des Dreibündensteins, dem Hausberg des Naturfreundehauses Brambrüesch.

Eine andere Episode ist jene, dass in der Zeit der heftigsten politischen Diskussionen zwischen der politischen Rechten und Linken der Sektionsvorstand beschloss, die wichtigsten Vereinsdokumente in einer Metallkiste im Wald zu vergraben – damit die Rechten nicht unsere Sektion ausspionieren und Mitglieder diskreditieren konnten. Jahre später wurde die Metallkiste wieder ausgegraben.

Und jetzt «Frieden in Bewegung». Ein tolles Projekt, welches uns Naturfreund\*innen entspricht und für alle Beteiligten ein Gewinn ist. Das gemeinsame Erwandern einer Landschaft schafft nicht nur spannende Begegnungen, wir lernen auch neue Wege kennen. So bietet der Bodensee gerade für uns Bündner\*innen neue Aus- und Einblicke (auch dank der von einem Thurgauer Naturfreund erzählten Episoden). Während des Wanderns gab es das eine oder andere spannende Gespräch, beispielsweise über die Sprachentwicklung und die Dialekte in Deutschland und der Schweiz. Oder über die Zeit der «Schwabenkinder», der Aus- und Einwanderer, welche nicht in jeder mitwandernden Region geschichtlich gleich wahrgenommen und aufgearbeitet wird. Und dann ist das Wandern selber ein Gewinn für Gesundheit und Gemüt – und erst Recht, wenn es ein Zeichen für den Frieden setzt.

*Thomas Hensel*



Fotos: Naturfreunde Chur



DIE SEKTIONEN ZÜRI UND SENIOREN ZÜRICH AM CLEAN-UP-DAY IM APRIL

## Im Einsatz für eine saubere Umwelt

Letztes Jahr versetzte der Corona-Shutdown dem Naturfreunde Clean-Up-Day den Todesstoss. Dieses Jahr haben die zwei durchführenden Sektionen unter der Leitung von Margret Schmid, Danièle Schlund, Irene Oggier und Thomas Wirz mehr Glück. Aber die Begrenzung auf zehn Personen im Freien bereitet etwas Schwierigkeiten. Deshalb wird die vorbereitete Werbung nicht wie vorgesehen verteilt. Das verschieben wir aufs 2022. Nur der Artikel, den Thomas in der Zeitung «Zürich West» platzieren konnte, macht etwas Werbung. Prompt «beissen» zwei Interessenten an.

Um 9 Uhr stehen die angemeldeten Teilnehmer am abgemachten Ort auf dem Vulkanplatz. Schon kommt der Mann von Grün Stadt Zürich und bringt Säcke, Leuchtwesten, Handschuhe und Greifer. Alles wird



verteilt und es werden Gruppen gebildet. Die NF Züri unter der Leitung von Irene und Thomas entrümpeln das Gebiet Vulkanstrasse–Grünau bis zur Werdinsel. Die NF Senioren entlang der Tramgleise bzw. unter der Europabrücke bis zum Fischerweg. Margret erklärt den Sinn und Zweck des heutigen Tages und bereitet uns auf eine kleinere Abfallmenge vor als angedacht. Eine gute Seite von Corona. Viele (Bank-)Leute machen Homeoffice und somit entfällt der Abfall von den Take-Away-Mittagessen. Dafür werden wir auf das Sammeln von Zigarettenstummel heiss gemacht. Ein Stummel kann bis zu 40 Liter Wasser verunreinigen und überdauert 15 Jahre in der Natur.

Dann legen wir in zwei Gruppen los. Der Greifer ist erstaunlich effektiv beim Stummeleinsammeln. Natürlich finden wir auch anderen Abfall, aber es ist

wirklich so, dass der ansonsten zugemüllte Platz nicht viel hergibt. Weiter geht es via Geerenweg durch die Unterführung zur Bändlistrasse. Hier trennen wir uns. Danièle und ihre Gruppe durchkämmen die Grünanlage und ziehen dann weiter zur Europabrücke. Margrets Leute durchforsten das Grünband entlang der Meierwiesenstrasse bis zur Haltestelle Tüffenwies. Wir werden immer geübter im Auffinden von Abfall.

Bei der Haltestelle machen wir eine Pause. Wir sind schon zwei Stunden unterwegs! Die Zeit vergeht wie im Flug! Wir sind alle im Abfallsammel-Fieber. Die letzte halbe Stunde wird bis zum Gehnichts mehr ausgenutzt. Schon treffen wir uns wieder und bringen unseren Abfall zum abgemachten Ort. Den normalen Abfall in Säcke füllen, die

Speziälsäcke beschriften und wir sind mit Clean-Up fertig. Einige verabschieden sich nun und fahren nach Hause. Diejenigen, die beim Bräteln auf der Werdinsel mit dabei sind, werden von Danièle zum Clubhaus des Wassersportvereins geführt. Margret kommt mit zwei besonders eifrigen Nachzüglern nach.

Auf dem Weg zum Clubhaus streift unser Abfall geübte Blick über die Grünflächen. Auch hier so gut wie nichts. So sauber war dieser Teil von Zürich sicher seit Jahren nicht mehr. Beim Clubhaus erwarten uns die NF Züri. Sie haben schon das Grillfeuer entfacht und nun steigt die Party. Jeder hat sein eigenes Grillgut mitgebracht. Margret spendet zwei grosse Säcke Chips und von Irene stehen sogar zwei selbst gemachte Cakes bereit. War ein total lässiger Anlass mit Wiederholungspotenzial.

*Margret Schmid*

DIE SEKTION DÜBENDORF-ZÜRICH 11 RICHTET AM HAUS TSCHERWALD EIN BIENENHOTEL EIN

## Gastfreundschaft für alle

Nachdem der NFS-Präsident persönlich das gesponserte Bienenhotel nach Amden brachte, brauchten wir einen geeigneten Platz: «In der Nähe der Wiese? Schneerutschgeschützt? Wettergeschützt? Nach Süden ausgerichtet? Für die Besucher sichtbar? Und ...?» Dies ist bei uns nicht besonders einfach, da rund ums Tscherswald der Boden beinahe nur aus Felsen und wenig Humus besteht.

Schliesslich konnte Heinz, unser Hüttenwart, ein Loch in den Felsen bohren und die beiden Seitenpfähle wurden mit Hilfe von Eigenkonstruktion einbetoniert.

Zu zweit wagten wir uns nun ans Einrichten. Dies erwies sich als nicht so einfach, da es darüber unzählige Informationen im Internet gibt. Schliesslich holten wir uns Unterstützung von einer Fachfrau Naturschutz und begannen mit dem Zusammensuchen von geeignetem Material. Die Kosten sollten möglichst tief sein, da das Geld für die Fenster- und die Rauchmelder-Renovierung im Haus schon gebraucht worden war und die Corona-Zeit nicht wirklich grosse Einnahmen brachte.

So erhielten wir von Kollegen und Freunden Hartholzstücke, die in die gewünschte Grösse gesägt werden mussten. Bambus kauften wir in kleiner Menge, fanden Reststücke auf Mulden und sogar aus



dem Tessin wurde es mitgebracht. Andere Röhrchenformen entdeckten wir im Wald.

Nach dem ersten Samstagseinsatz sah das Hotel noch ziemlich leer aus. Es brauchte viel mehr Material als gedacht. Wir entschieden uns, mal abzuwarten, ob wirklich Bewohner einziehen und welches Material oder welche Lochgrösse bevorzugt würden.

Am zweiten Arbeitseinsatz konnten wir schon einige Bewohner registrieren und es wurde auch während unserer Arbeit weiter nach geeigneten Nistlöchern gesucht. Wir bohrten, schliessen und bauten, resp. schoben hin und her, bis wir den grössten Teil des Hotels gefüllt hatten.

Es fehlt noch der Feinschliff, die letzten Lücken müssen noch gefüllt werden. Dann kommt zum Schluss noch die Hotelbeschriftung, damit die Bienen auch wissen, wo sie wohnen. Und dann heisst es, beobachten, kontrollieren und eventuell noch nachbessern.

Beobachter unseres Hotels sind jederzeit willkommen. Hinten am Bienenhotel ist eine Informationstafel angebracht, die viele spannende Erklärungen zu diesen nicht stechenden Bienen liefert.

*Heinz Kuster*

GEDICHTBAND VON NATURFREUND ANDREAS PALMY UND SEINER TOCHTER PETRA PALMY

## Wo Berge dich erheben

Gedankenlyrik heisst der Gedichtband, den Andreas Palmy 2019 zusammen mit seiner Tochter Petra Palmy herausgegeben hat. Es sind Gedichte über die Sehnsucht nach Natur, die dunklen Seiten des Lebens sowie die hellen und es sind Oden an die Berge, in denen man ruhig werden und zu sich kommen kann, den Überblick über das Leben und die Welt zurück-erhält. Berge, die hell leuchten und dunkel toben können, die geben und nehmen und in denen ein

Mensch so klein wird, dass er sich seiner eigenen, begrenzten Bedeutung gewahr werden kann. Die Gedichte von Andreas und Petra Palmy sind in einer schlichten Sprache gehalten, die alle verstehen und sie zeichnen Stimmungsbilder, die man schnell wiedererkennt aus dem eigenen Leben. Diese Lyrik ist für alle da, die Lust haben, sich darauf einzulassen. So wie die Berge alle willkommen heissen, die sie erkunden möchten. cs

### Gewissheit

Zurück in den Bergen,  
sie lassen aufatmen,  
Drückendes vergessen

Auf ihnen die Sonnenglut,  
darüber der silberne Himmel.  
Die Berge bleiben wo sie sind.

Zurück in den Bergen  
das Leben wieder stimmt;  
Gewissheit, dass der Mensch  
nur am Rande bestimmt.

*Andreas Palmy*

### Gedankenlyrik

Andreas Palmy  
Petra Palmy  
CHF 17.50  
ISBN 978-3-033-07571-9

Erhältlich unter:  
Andreas Palmy  
Obergasse 42  
7494 Davos Wiesen  
079 279 85 94  
palmybuch@bluewin.ch



### Da wo ich stehe

Die Zeit vergeht und niemand steht  
dort wo er hofft, vermutet, prophezeit.  
Gestrandet, erschöpft und nun bereit

anzufangen, zu verarbeiten, allein, zu zweit.

Aufzubauen und zu erschaffen,  
auseinander zu nehmen, erschlaffen.

Die Zeit kommt und du stehst  
da und wartest, bis du weitergehst.

*Petra Palmy*

Inserat

# Vorschau auf den Naturfreund 4/21

## Seine Welt sind die Berge

Raffaele Peduzzi hat mit dem Zentrum für Alpine Biologie am Gotthard sein Lebenswerk geschaffen.



Foto: Centro Biologia Alpina

## Die Schweiz und die Windenergie

Warum hat die erneuerbare Energie aus Wind einen so schweren Stand in diesem Land?



Foto: Ursplapp, Martin Adams

## Auf grosser Entdeckungsskitour

Es gibt nicht nur das Berner und das Zürcher Oberland – Skitouren durch neun Oberländer der Schweiz.



Foto: Wikimedia Commons

Der Naturfreund 4/2021 erscheint am 14. Dezember 2021.

## Impressum

### Herausgeber

Naturfreunde Schweiz NFS  
Pavillonweg 3  
3012 Bern  
Tel. 031 306 67 67  
info@naturfreunde.ch  
www.naturfreunde.ch

### Auflage

17 000 Exemplare Deutsch  
2000 Exemplare Französisch

### Preise

Einzelpreis: CHF 8.50  
Jahresabonnement: CHF 30

© Naturfreunde Schweiz, 102. Jahrgang

### Inserateschluss

Ausgabe 4/2021  
1. 12. 2021

### Redaktion

Naturfreunde Schweiz, Christine Schnapp  
christine.schnapp@naturfreunde.ch

### Gestaltung

Naturfreunde Schweiz, Mario Lehmann  
mario.lehmann@naturfreunde.ch

### Druckerei

Swissprinters AG, Brühlstrasse 5  
4800 Zofingen

## Der Naturfreund online?

Die neueste Ausgabe als PDF für  
Abonnenten jetzt unter:

[bit.ly/2WoSa9T](https://bit.ly/2WoSa9T)



gedruckt in der  
schweiz



TATEN STATT WORTE NR. 234

# TATENDRANG

VERSETZT BERGE FÜR DIE BERGREGIONEN.

KW 39/21



**coop**  
patenschaft  
für berggebiete

Mit jedem Pro Montagna Produkt unterstützen Sie die Coop Patenschaft für Berggebiete. Diese finanziert jährlich rund 200 Selbsthilfeprojekte von Bauernfamilien. Und dies bereits seit 1942.

**TATEN-STATT-WORTE.CH**



Für mich und dich.